



Bundesministerium für  
wirtschaftliche Zusammenarbeit  
und Entwicklung



# Die kolumbianische Diaspora in Deutschland: Transnationales Handeln und herkunftsbezogenes Engagement

Beiträge zur Entwicklung Kolumbiens

Herausgegeben von:

**giz** Deutsche Gesellschaft  
für Internationale  
Zusammenarbeit (GIZ) GmbH



Centrum für internationale  
Migration und Entwicklung  
eine Arbeitsgemeinschaft  
aus giz und

**Die Studie wurde im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) vom Programm Migration für Entwicklung erstellt.**

Weltweit sind Gesellschaften und Individuen in Bewegung: Rund 250 Millionen Menschen leben derzeit außerhalb ihres Herkunftslandes. Das bietet Chancen: Vielfalt und der Austausch über Grenzen hinweg fördern wirtschaftliche, politische und gesellschaftliche Prozesse – im Aufnahme- und im Herkunftsland.

Die Migranten selbst werden dabei zu wichtigen Brückenbauer zwischen den Ländern. Mit ihrem Know-how, ihren Ideen, Erfahrungen und Kontakten gestalten sie nachhaltige Veränderungen. Auf vielfältige Weise unterstützen sie ihre Herkunftsländer dabei, zukunftsfähig zu bleiben und gestalten gleichzeitig die Gesellschaft im jeweiligen Aufnahme-land mit. Darin sehen wir enormes Potenzial für Entwicklung. Im Auftrage des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) fördern wir das Engagement von Migranten aus Schwellen- und Entwicklungsländern und beraten unsere Partnerländer dabei, Migration für nachhaltige Entwicklung zu nutzen

Das Programm „Migration für Entwicklung“ konzentriert sich dabei auf vier Handlungsfelder:

- Wissenstransfer durch Rückkehrende Fachkräfte
- Kooperation mit Diasporaorganisationen
- Migranten als Unternehmer
- Migrationspolitikberatung

Studie im Auftrag des Centrums für internationale Migration und Entwicklung (CIM)

Mareike Grewe  
Juni 2015



# Inhalt

<b>Abbildungsverzeichnis</b>	<b>4</b>
<b>Tabellenverzeichnis</b>	<b>4</b>
<b>Abkürzungsverzeichnis</b>	<b>5</b>
<b>Einleitung</b>	<b>6</b>
<b>1. Profil der kolumbianischen Diaspora in Deutschland</b>	<b>8</b>
1.1 Migrationsgeschichtlicher Kontext	8
1.2 Demographisches und sozioökonomisches Profil	11
1.3 Organisationsgrad und Organisationstypen	15
1.4 Diasporapolitische Ansätze Kolumbiens	17
<b>2. Formen transnationalen Handelns und Beiträge der Diaspora zur Entwicklung Kolumbiens</b>	<b>20</b>
2.1 Herkunftsbezogenes Engagement	20
2.2 Transnationales Unternehmertum	21
2.3 Geldtransfers	23
2.4 Bildungsmigration und Wissenstransfer	25
<b>3. Kooperationsmöglichkeiten zwischen der kolumbianischen Diaspora und der deutsch-kolumbianischen Entwicklungszusammenarbeit</b>	<b>27</b>
3.1 Portfolio der deutsch- kolumbianischen Entwicklungszusammenarbeit in Bezug auf die kolumbianische Diaspora in Deutschland	27
3.2 Handlungsempfehlungen	28
<b>Literaturverzeichnis</b>	<b>31</b>
<b>Annex</b>	<b>34</b>



# Abbildungsverzeichnis

<b>Abbildung 1:</b> Ausländische Bevölkerung mit kolumbianischer Staatsangehörigkeit in Deutschland, 1967-2014	<b>10</b>
<b>Abbildung 2:</b> Zuzüge nach und Fortzüge aus Deutschland von kolumbianischen Staatsangehörigen, 1967-2013	<b>11</b>
<b>Abbildung 3:</b> Aufenthaltszwecke kolumbianischer Staatsangehöriger im Rahmen einer zeitlich befristeten Aufenthaltserlaubnis (nach AufenthG 2004), 31.12.2013	<b>13</b>
<b>Abbildung 4:</b> Aus Deutschland getätigte Geldtransfers nach Kolumbien, 2005-2014 in Millionen US-Dollar	<b>24</b>

# Tabellenverzeichnis

<b>Tabelle 1:</b> Anteil von KolumbianerInnen im Ausland nach Ländern (in Prozent), 2011	<b>8</b>
<b>Tabelle 2:</b> Anzahl kolumbianischer Staatsangehöriger je Bundesland, 31.12.2013	<b>12</b>
<b>Tabelle 3:</b> Studierende kolumbianischer Staatsangehörigkeit an deutschen Hochschulen, Wintersemester 2012/13	<b>14</b>
<b>Tabelle 4:</b> Wirtschaftszweige, sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach kolumbianischer Staatsangehörigkeit, 30.06.2014	<b>14</b>
<b>Tabelle 5:</b> Geldtransfers nach Kolumbien nach Ländern, 2014 in Millionen US-Dollar	<b>24</b>



# Abkürzungsverzeichnis

<b>AA</b>	Auswärtiges Amt
<b>ASPA</b>	Asociación Antioqueña de Profesionales con Estudios en Alemania
<b>ASPREA</b>	Asociación de profesionales con estudios en la República Federal de Alemania
<b>AufenthG</b>	Aufenthaltsgesetz
<b>AZR</b>	Ausländerzentralregister
<b>BIBB</b>	Bundesinstitut für Berufsbildung
<b>BIP</b>	Bruttoinlandprodukt
<b>BMUB</b>	Bundesministerium für Umwelt und Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit
<b>BMZ</b>	Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
<b>CIAT</b>	Centro Internacional de Agricultura Tropical
<b>CIM</b>	Centrum für internationale Migration und Entwicklung
<b>CNU</b>	Colombia Nos Une
<b>COLCIENCIAS</b>	Departamento Administrativo de Ciencia, Tecnología e Innovación
<b>DAAD</b>	Deutscher Akademischer Austauschdienst
<b>DANE</b>	Departamento Administrativo Nacional de Estadística
<b>DFG</b>	Deutsche Forschungsgemeinschaft e.V.
<b>DKF</b>	Deutsch-Kolumbianischer Freundeskreis e.V.
<b>DZHW GmbH</b>	Deutsches Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung GmbH
<b>FARC</b>	Fuerzas Armadas Revolucionarias Colombianas
<b>GIZ</b>	Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit GmbH
<b>ICETEX</b>	Instituto Colombiano de Crédito Educativo y Estudios en el Exterior
<b>IDB</b>	Inter-American Development Bank
<b>MINT</b>	Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik
<b>MoU</b>	Memorandum of Understanding
<b>PME</b>	Programm Migration für Entwicklung
<b>SENA</b>	Servicio Nacional de Aprendizaje
<b>SNM</b>	Sistema Nacional de Migraciones
<b>UNHCR</b>	United Nations High Commissioner for Refugees

# Einleitung

Kolumbien ist nach Brasilien und Mexiko das häufigste Herkunftsland lateinamerikanischer Migration nach Deutschland. Heute leben nach Daten des Mikrozensus 14.000 Kolumbianerinnen und Kolumbianer in der Bundesrepublik (Statistisches Bundesamt 2014b). Im Zuge der globalen Wirtschafts- und Finanzkrise hat Deutschland als Zielland kolumbianischer Migration an Attraktivität gewonnen. Die jüngsten Zuwanderungsbewegungen von KolumbianerInnen sind insbesondere durch Bildungsmigration charakterisiert. Aus Deutschland wird die Verbindung zum Herkunftsland in unterschiedlicher Weise und Intensität gesucht. Neben privaten Netzwerken spielen zum Beispiel wissenschaftlicher Austausch, wirtschaftliche Aktivitäten und Investitionen oder soziales Engagement eine Rolle. Über die Grenzen hinweg agieren KolumbianerInnen transnational und nehmen aus der Diaspora Einfluss auf Entwicklungen in ihrem Herkunftsland.

MigrantInnen werden im wissenschaftlichen und politischen Diskurs zunehmend als AkteurInnen für Entwicklung wahrgenommen (vgl. Brinkerhoff 2008, Faist und Fauser 2011). Migration wird nicht mehr vornehmlich im Zusammenhang des Phänomens „Brain Drain“ diskutiert, was die sozioökonomisch verlustreiche Abwanderung von Leistungseliten und (hoch-) qualifizierten Arbeitskräften meint. Vielmehr wird der Entwicklungsbeitrag der im Ausland lebenden MigrantInnen untersucht und auf Entwicklungsimpulse verwiesen, die beispielsweise durch Wissens- oder Geldtransfer initiiert werden.

Diasporaengagement ist stark kontextabhängig. Zum einen unterscheiden sich die Rahmenbedingungen für transnationales Handeln und Engagement sowohl in Bezug auf die Herkunftsländer als auch in Bezug auf die Zielländer der Migration, zum anderen zeigen Diasporagruppen selbst einen unterschiedlichen Grad an Heterogenität und Institutionalisierung auf, der sich in einer Vielzahl von Interessen und unterschiedlichen Kapazitäten für entwicklungswirksames Handeln widerspiegelt. Dies verdeutlicht die Notwendigkeit wissenschaftlicher Untersuchungen, die den Entwicklungsbeitrag von Diasporagruppen vor dem Hintergrund der spezifischen Kontexte aufzeigen. Zur kolumbianischen Diaspora in Deutschland

fehlen beschriebene Untersuchungen bislang.<sup>1</sup>

## Studienziel und Aufbau der Studie

Ziel der vorliegenden Studie ist es, ein differenziertes Bild der kolumbianischen Diaspora in Deutschland zu zeichnen und den Beitrag der DiasporaakteurInnen für die Entwicklung Kolumbiens zu untersuchen. Dabei sollen Potenziale und Herausforderungen in Bezug auf entwicklungswirksames transnationales Handeln analysiert und Kooperationsansätze für die deutsche Entwicklungszusammenarbeit identifiziert werden.

Die Ergebnisse der Studie werden in vier Kapiteln dargestellt. Das Profil der kolumbianischen Bevölkerungsgruppe in Deutschland (Kapitel 2) wird mit einem migrationsgeschichtlichen Abriss zu Kolumbien eingeleitet, in dessen Rahmen Motive und Typen kolumbianischer Migration nach Deutschland aufgezeigt werden. Eine Analyse demographischer und sozioökonomischer Merkmale der kolumbianischen Bevölkerung in Deutschland sowie des Organisationsgrades unter besonderer Betrachtung kolumbianischer Migrantenorganisationen ergänzt das Profil.<sup>2</sup> Das Kapitel schließt mit einem Überblick zu diasporapolitischen Ansätzen Kolumbiens. Auf der Basis des erstellten Profils werden im Folgenden Formen trans-

1 *Der Begriff Diaspora hat seit Beginn des 21. Jahrhundert Konjunktur (Mayer 2005). Er wird aus dem Griechischen hergeleitet und bedeutet ausstreuen, sich zerstreuen, getrennt werden. Sein Gebrauch hat sich von seiner ursprünglich Bedeutung, die eng mit dem Leben der jüdischen Glaubensgemeinschaft außerhalb Israels verbunden ist, gelöst und wird heute vielfältig und auf unterschiedliche Gruppen wie z.B. Immigranten, Flüchtlinge, Expatriates oder kulturelle, ethnische und religiöse Minderheiten angewandt (vgl. Safran 1999, Cohen 1997). Cohen spricht von transnationalen Gemeinschaften, die sich zu einer Diaspora formen oder von anderen zu einer Diaspora geformt werden (Cohen 1997). Nieswand interpretiert Diaspora als soziales Konstrukt, auf das z.B. die soziale Praxis von MigrantInnen und das politische Handeln der nationalen Regierung Einfluss nimmt (Nieswand 2008). Die vorliegende Studie bedient sich einer breiten Arbeitsdefinition und bezeichnet mit der „kolumbianischen Diaspora in Deutschland“ zunächst den Teil der kolumbianischen Bevölkerungsgruppe in Deutschland, der Beziehungen zum Herkunftsland bzw. zum Herkunftsland der Eltern oder eines Elternteils pflegt. Das Konzept der Diaspora eignet sich um transnationales Handeln von MigrantInnen zu kontextualisieren. Es rückt grenzüberschreitende Formen sozialen Handelns in den Fokus, ohne die Bedeutung von Nationalstaaten oder nationalen Identitäten außer Acht zu lassen (vgl. Faist und Fauser 2011). Das Diasporakonzept erlaubt es so, individuelles und kollektives Engagement in den spezifischen Kontexten des Herkunfts- und Ziellandes zu betrachten.*

2 *Migrantenorganisationen werden im Rahmen der Studie als Verbände verstanden, deren Mitglieder zum überwiegenden Teil einen Migrationshintergrund haben. Zur weiteren Abgrenzung des Begriffs siehe Pries (2013).*



nationalen Handelns von KolumbianerInnen dargelegt und ihr Beitrag zur Entwicklung Kolumbiens untersucht (Kapitel 3). Hierbei wird zwischen herkunftsbezogenem sozialen Engagement, transnationalem Unternehmertum, Geldtransfers und transnationalem Wissenstransfer im Rahmen kolumbianischer Bildungsmigration unterschieden sowie Potenziale und Herausforderungen in den genannten Bereichen identifiziert. Im abschließenden Kapitel wird das diasporabezogene Portfolio der deutsch-kolumbianischen Entwicklungszusammenarbeit dargelegt, mögliche Ansatzpunkte für eine Kooperation mit der kolumbianischen Diaspora aufgezeigt und konkrete Handlungsempfehlungen vorgestellt (Kapitel 4).

## Methode

Die Studie hat einen explorativen Charakter. Im Umfang ihrer qualitativen Untersuchungen erhebt sie keinen Anspruch auf Repräsentativität, ermöglicht aber erste wichtige Einblicke in das Feld. Die Ergebnisse stützen sich auf einen Methoden-Mix qualitativer und quantitativer Analyse, bestehend aus:

- 1 semi-strukturierten Interviews
- 2 internetgestützter Analyse kolumbianischer Migrantenorganisationen
- 3 Auswertung statistischer Erhebungen
- 4 Sichtung von Fachliteratur.

Im Studienzeitraum von Januar – April 2015 wurden 21 Interviews durchgeführt. Insgesamt konnten 16 VertreterInnen von Institutionen, Vereinen und Initiativen sowie fünf private AkteurInnen interviewt werden, teils im persönlichen Gespräch, weitere telefonisch oder via Skype. GesprächspartnerInnen waren VertreterInnen von Migrantenorganisationen sowie UnternehmerInnen und Studierende aus der kolumbianischen Diaspora. Da Recherchen im Rahmen der Studie ein breites Kolumbien-Engagement seitens der allgemeinen Zivilgesellschaft in Deutschland identifiziert haben, wurden zudem VertreterInnen von Menschenrechtsorganisationen und Fördervereinen interviewt, um die Einbindung und Rolle kolumbianischer AkteurInnen in diesen Organisationen zu ergründen. Des Weiteren wurden Gespräche mit dem

kolumbianischen Botschafter, ExpertInnen der deutsch-kolumbianischen Entwicklungszusammenarbeit und der Privatwirtschaft geführt.<sup>3</sup>

Kontakte zu InterviewpartnerInnen wurden über erste Gespräche mit Schlüsselpersonen aus der Diaspora und durch Internetrecherchen ermittelt. Nach dem Schneeballprinzip wurden weitere GesprächspartnerInnen gewonnen. Die Ansprache erfolgte mehrheitlich über Email. Die Bereitschaft an der Studie teilzunehmen war im Allgemeinen hoch. Teils standen GesprächspartnerInnen nicht für ein Interview zur Verfügung, da sie sich zum Zeitpunkt der Studie in Kolumbien aufhielten. Nicht alle recherchierten und angeschriebenen Migrantenorganisationen waren noch aktiv.

Ergänzend zu den Interviews wurden 20 Migrantenorganisationen, in denen sich KolumbianerInnen engagieren, internetgestützt und anhand folgender Merkmale analysiert: Vereinsart, Ziele und Aktivitäten, Mitglieder und Partnerorganisationen. Zum Ermitteln von Migrantenorganisationen wurde in einem ersten Schritt eine Registerauswertung des „Gemeinsamen Registerportal der Länder“ vorgenommen, das die Recherche in Handels- und Vereinsregistern der Bundesländer ermöglicht. Nur drei der Vereinseintragungen mit Bezug zu Kolumbien konnten Migrantenorganisationen zugeordnet werden. 17 weitere Migrantenorganisationen wurden mit Hilfe ihrer Internetauftritte und über InterviewpartnerInnen recherchiert. Auswertungen von Arbeitsmarktdaten und Migrationsstatistiken ergänzen die Analysen zur kolumbianischen Bevölkerungsgruppe in Deutschland.<sup>4</sup> Die Sichtung von Fachliteratur hat sich auf Studien konzentriert, die Kolumbien im Kontext von Migration und Entwicklung betrachten.

3 *Allen GesprächspartnerInnen sei an dieser Stelle für ihre Unterstützung der Studie ausdrücklich gedankt. Ein Überblick zu interviewten Institutionen, Vereinen und Initiativen ist im Annex zu finden. Hier sind 17 Institutionen aufgeführt, da eine Interviewpartnerin in zwei Organisationen aktiv war und zu beiden Auskunft geben konnte.*

4 *Für die Bereitstellung von Sonderauswertungen zu kolumbianischen Staatsangehörigen möchte die Autorin dem Statistischen Bundesamt und der Bundesagentur für Arbeit ihren Dank aussprechen.*

# 1 Profil der kolumbianischen Diaspora in Deutschland

## 1.1 Migrationsgeschichtlicher Kontext

Lateinamerika ist bis Mitte der 1970er Jahre von Einwanderung geprägt. Erst seit den neunziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts hat sich Lateinamerika von einer Einzu- zu einer Auswanderungsregion entwickelt (Gratius 2005, McIlwaine 2011). Kolumbiens Migrationsgeschichte ist im Vergleich zu anderen lateinamerikanischen Ländern wie Argentinien oder Brasilien jung. Aus historischer Perspektive spielt Einwanderung bis heute eine geringe Rolle (Bérubé 11/2005).<sup>5</sup> Auswanderung hat das Land hingegen seit den 1960er Jahren geprägt. Heute weist Kolumbien die höchste Auswanderungsquote südamerikanischer Länder auf (Ramírez/Mendoza 2013). Berechnungen gehen davon aus, dass zwischen fünf und zehn Prozent der kolumbianischen Bevölkerung im Ausland leben.<sup>6</sup> Traditionelle Zielländer sind neben den Nachbarländern Venezuela und Ecuador, die USA und Spanien. In Deutschland leben nach Angaben der Weltbank 0,6 Prozent der sich im Ausland befindenden KolumbianerInnen (vgl. Tabelle 1).

## Migrationsphasen

Kolumbianische Migrationsbewegungen sind vor dem Hintergrund der politischen, sozialen und wirtschaftlichen Entwicklungen Kolumbiens und der Zielregionen zu analysieren. Dabei sind die Phänomene der Arbeitsmigration und Migrationsbewegungen, die im Zusammenhang mit den seit über fünf Jahrzehnten andauernden bewaffneten Konflikten stehen, nur schwer voneinander zu trennen.<sup>8</sup> Erste bedeutende Auswanderungsbewegungen sind auf die **1960er und 1970er Jahre** datiert. KolumbianerInnen migrierten insbesondere ins politisch stabile und aufgrund der wachsenden Ölindustrie prosperierende Venezuela sowie in die USA, die in den 1950er Jahren das Anwerbeprogramm Bracero für kolumbianische ArbeiterInnen öffnete (Khoudour-Castéras 2007).<sup>9</sup>

In den **1990er Jahren** verschärften sich die bewaffneten Konflikte und ihre Auswirkungen auf Migrationsbewegungen in und aus Kolumbien. Waren die bewaffneten Konflikte bis in die 1980er Jahre regional begrenzt, führte

Tabelle 1: Anteil von KolumbianerInnen im Ausland nach Ländern (in Prozent), 2011<sup>7</sup>

USA	Venezuela	Spanien	Ecuador	Frankreich	Italien	UK	Deutschland	Andere
28,8	28,4	17,6	8	1,1	1,1	0,7	0,6	13,7

Quelle: Berechnungen Ramírez/Mendoza 2013; Weltbank 2011, eigene Darstellung.

5 Ausgeschlossen von dieser Betrachtung sind Migrationsbewegungen im Rahmen der kolonialen Eroberungen und die erzwungene Migration von AfrikanerInnen im Zuge des Sklavenhandels zwischen dem 15. und 18. Jahrhundert.

6 Nach Daten der Weltbank aus dem Jahr 2011 leben 2.122.100 KolumbianerInnen (4,6 %) außerhalb des Landes (Ramírez/Mendoza 2013). Diese Zahlen unterscheiden sich von Analysen, die auf Daten des letzten Bevölkerungszensus Kolumbiens aus dem Jahre 2005 fußen, welche vom Statistischen Amt DANE (Departamento Administrativo Nacional de Estadística) erhoben wurden. Das DANE gibt die Zahl der im Ausland lebenden KolumbianerInnen mit 3.378.345 an (Ramírez/Mendoza 2013). Garay hat auf der Basis des Zensus eine Quote von 7,5 % für das Jahr 2005 berechnet (Garay 2009). Das kolumbianische Außenministerium (Ministerio de Relaciones Exteriores) gibt eine Schätzung von 4.700.000 im Ausland lebenden KolumbianerInnen heraus, was bei einer Bevölkerungszahl von 46 Millionen KolumbianerInnen mehr als zehn Prozent der Bevölkerung entspricht (<http://www.cancilleria.gov.co/footer/join-us/introduction>, 10.4.2015).

7 Ausgehend vom Zensus 2005 macht DANE folgende Angaben: USA (34,6 %), Spanien (23,1 %), Venezuela (20 %), Ecuador (3,1 %) und Kanada (2 %) (Ramírez/Mendoza 2013).

8 Seit Anfang der 1960er Jahre werden in Kolumbien mit wechselnder Intensität bewaffnete Konflikte von Regierungstruppen und linksgerichteten Guerillagruppen und seit Mitte der 1980er Jahre zudem von rechtsgerichteten paramilitärischen Gruppen und Drogenbanden ausgetragen. Für eine ausführliche Darstellung siehe Kurtenbach (2004).

9 Für die USA ist zudem dokumentiert, dass eine hohe Anzahl hochqualifizierter KolumbianerInnen einwanderte (Gehlein et al. 2013). Die Migration über die Grenze zu Venezuela war hauptsächlich durch gering qualifizierte Arbeitsmigration charakterisiert und nahm in den 1980er Jahren aufgrund einer wirtschaftlichen Rezession in Venezuela und verschärfter Migrationskontrollen seitens des Nachbarlandes sowie einer relativ positiven Lohnentwicklung in Kolumbien ab (Ramírez 2009).





nicht zuletzt der Aufschwung des Cocahandels und die Verschränkung der Konflikte mit der Drogenwirtschaft zu einer steigenden Zahl bewaffneter AkteurInnen und der Ausbreitung bewaffneter Auseinandersetzungen auf weitere Teile des Landes (Kurtenbach 2013). Menschenrechtsverletzungen, illegale Landnahme und Vertreibung der Landbevölkerung waren Ursache für eine steigende Anzahl interner Vertriebener und internationaler Flüchtlinge aus Kolumbien (Bérubé 11/2005). Nach Schätzungen des Hohen Flüchtlingskommissariats der Vereinten Nationen (*United Nations High Commissioner for Refugees, UNHCR*) haben bis Juli 2014 5,7 Millionen Vertriebene innerhalb der Grenzen Kolumbiens und 397.000 kolumbianische Flüchtlinge außerhalb des Landes nach Schutz gesucht (UNHCR 2015).<sup>10</sup> Die Hauptzielländer der Flüchtlingsbewegungen sind die USA, Costa Rica, Kanada und Ecuador (Bérubé 11/2005).<sup>11</sup>

Neben den bewaffneten Konflikten hat die Wirtschaftskrise am **Ende des 20. Jahrhunderts** zur starken internationalen Wanderungsbewegungen von KolumbianerInnen geführt. Die Arbeitslosenquote verdoppelte sich in den Jahren 1995 bis 1999 und betrug 1999 in den städtischen Ballungsgebieten 18 Prozent (Bérubé 11/2005). Während 1992 weniger als 20 Prozent der KolumbianerInnen unterhalb der Armutsgrenze lebten, war 1999 über die Hälfte der Bevölkerung betroffen (Ramírez/Mendoza 2013). Nach Zahlen des letzten kolumbianischen Bevölkerungszensus aus dem Jahr 2005 haben in etwa die Hälfte der sich im Ausland befindenden KolumbianerInnen das Land in den Jahren 2000-2005 verlassen (Garay 2009). Die kolumbianische Wirtschaft hat sich in den vergangenen Jahren stabilisieren können. Gemessen am Bruttoinlandsprodukt ist sie in den Jahren 2012-2014 um jeweils mehr als vier Prozent gewachsen. Dennoch hat Kolumbien mit knapp zehn Prozent weiter eine der höchsten Arbeitslosenquo-

ten Lateinamerikas (CIA 2013/2014). Der Auswanderungstrend hält bis heute an (Gehrlein et al. 2013, Ramírez/Mendoza 2013).

### Kolumbianische Migration nach Europa und Deutschland

Traditionell hat sich die kolumbianische Migration auf die Nachbarländer und die USA konzentriert. Europa war lange Zeit die Zielregion der kolumbianischen Elite, darunter Intellektuelle, KünstlerInnen, Studierende und politische Flüchtlinge. Mit der Verschärfung der bewaffneten Konflikte und der sich verschlechternden wirtschaftlichen Lage hat die kolumbianische Zuwanderung nach Europa in den 1990er Jahren zugenommen und auch das Profil der zuwandernden KolumbianerInnen ist in Bezug auf die sozialen Herkunft breiter geworden (Bermudez 2011).

In etwa die Hälfte der nach Europa migrierten KolumbianerInnen lebt in **Spanien**. Ihre Zuwanderung ist gut dokumentiert. Ein sprunghafter Anstieg der Migration nach Spanien war zu Beginn des 21. Jahrhunderts zu verzeichnen. Zählte Spanien in den 1990er Jahren noch weniger als 10.000 Zuwanderer aus Kolumbien, waren im Jahr 2009 annähernd 300.000 KolumbianerInnen registriert (Gehrlein et al. 2013). Von ihnen sind nur drei Prozent vor dem Jahr 1994 und 87 Prozent zwischen 2000 und 2005 migriert (Garay 2009). Der Anstieg wird neben der o.g. Wirtschaftskrise in Kolumbien auch mit einer zunehmend restriktiven Migrationspolitik seitens der USA erklärt. Die internationale Wirtschafts- und Finanzkrise, die 2007 einsetzte, markiert eine Zäsur. In Spanien stieg die Arbeitslosigkeit der zugewanderten Bevölkerung auf 36 Prozent (2012) und hat viele Zugewanderte dazu bewegt, in ihre Herkunftsländer zurückzukehren (González-Enríquez 2014). Für Kolumbien ist seit 2008 eine Serie von rückkehrenden KolumbianerInnen aus europäischen Ländern sowie den USA zu verzeichnen (Ramírez/Mendoza 2013).

**Deutschland** gehört nicht zu den primären Zielländern der kolumbianischen Migration, dennoch stieg die Zahl der in Deutschland registrierten KolumbianerInnen seit den 1960er Jahren von weniger als 1.000 auf 13.283 im Jahr 2014 (vgl. Abbildung 1). Daten zu Zu- und Fortzügen von KolumbianerInnen in Bezug auf Deutschland zeigen, dass das Wanderungssaldo überwiegend positiv war, die kolumbianische Zuwanderung über einen längeren Zeitraum betrachtet wuchs und die Zuwanderung - wie

10 Nach Angaben des UNHCR schließt die Zahl der kolumbianischen Flüchtlinge auch Personen mit ein, deren Flüchtlingsstatus aus verschiedenen Gründen nicht festgestellt werden konnte, sich aber in einer flüchtlingsgleichen Situation befinden (UNHCR 2015).

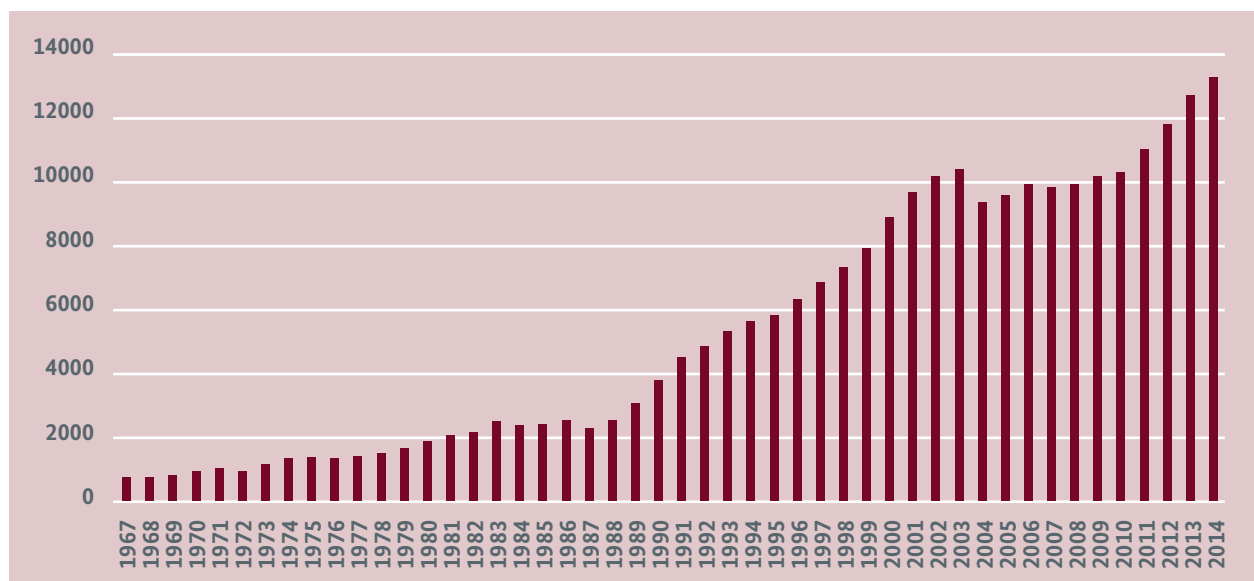
11 Nach einer Vielzahl gescheiterter Ansätze, die Konflikte zu beenden, führen die kolumbianische Regierung und die Guerillagruppe Fuerzas Armadas Revolucionarias Colombianas (FARC) seit Oktober 2012 Verhandlungen mit dem beidseitig erklärten Ziel, einen dauerhaften Frieden zu installieren. Der Ausgang der Verhandlungen ist offen. Auch die Auswirkungen der jüngsten Friedensentwicklungen auf Migrationsbewegungen von KolumbianerInnen bleiben abzuwarten.



in Europa im Allgemeinen - seit den 1990er Jahren stärker zugenommen hat.<sup>12</sup> Anders als Spanien verzeichnete Deutschland keinen Rückgang der Zuzüge von KolumbianerInnen seit Beginn der internationalen Wirtschafts- und Finanzkrise. Auch die Fortzüge nahmen in diesem Kontext nur vorübergehend zu (vgl. Abbildung 2).

Interviews im Rahmen der vorliegenden Studie geben Hinweis darauf, dass vor dem Hintergrund der internationalen Wirtschafts- und Finanzkrise die Arbeitsmigration von KolumbianerInnen aus Spanien nach Deutschland zugenommen hat.

**Abbildung 1: Ausländische Bevölkerung mit kolumbianischer Staatsangehörigkeit in Deutschland, 1967-2014**



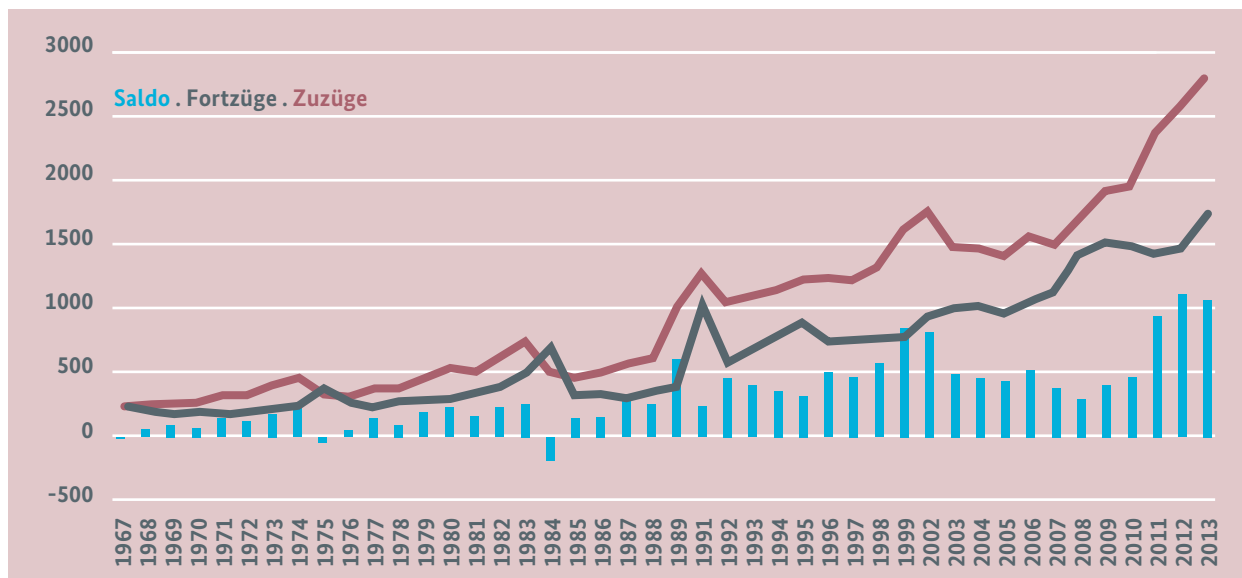
Quelle: Statistisches Bundesamt 2015a, 2015b und 2015c, Ausländerzentralregister (AZR), eigene Darstellung.

Hinweis: Daten bis 1990 beziehen sich auf das frühere Bundesgebiet, in den folgenden Jahren auf das wiedervereinte Deutschland. Im Jahr 2004 wurde das AZR durch den Abgleich mit den regionalen Ausländerbehörden bereinigt. Die Daten ab 2004 sind daher nicht unmittelbar mit denen des Vorjahres vergleichbar.

12 Lagen die Zuzugszahlen in den 1980er Jahren zwischen 450 und 730 Zuzügen jährlich, stiegen sie in den 1990er Jahren auf 1.000 bis 1.600 und in den 2000er Jahren auf 1.400 bis 1.950 Zuzüge. Im Jahr 2013 migrierten 2.790 KolumbianerInnen nach Deutschland, der bis dahin höchste Wert (Statistisches Bundesamt 2014a).



Abbildung 2: Zuzüge nach und Fortzüge aus Deutschland von kolumbianischen Staatsangehörigen, 1967-2013



Quelle: Statistisches Bundesamt 2014a, AZR, eigene Darstellung.  
Hinweis: Für die Jahre 1990, 2000 und 2001 liegen keine Daten vor.

## 1.2 Demographisches und sozio-ökonomisches Profil

Im Rahmen lateinamerikanischer Migration nach Deutschland ist Kolumbien nach Brasilien und Mexiko das häufigste Herkunftsland.<sup>13</sup> Nach Daten des Ausländerzentralregisters (AZR) sind im Jahr 2014 offiziell **13.283 Personen mit kolumbianischer Staatsangehörigkeit** gemeldet (Statistisches Bundesamt 2015c). Der Mikrozensus, der auch die wachsende Zahl eingebürgerter KolumbianerInnen sowie die zweite und dritte Generation von KolumbianerInnen berücksichtigt, schätzt die Zahl der in Deutschland lebenden Personen mit kolumbianischen Migrationshintergrund im Jahr 2013 auf 14.000 (Statistisches Bundesamt 2014a).<sup>14</sup> Zu KolumbianerIn-

nen, die in Deutschland ohne Papiere leben, liegen keine verlässlichen Schätzungen vor. Im Allgemeinen können Statistiken nur ein unzureichendes demographisches und sozioökonomische Profil der kolumbianischen Bevölkerungsgruppe zeigen. So stützt sich die folgende Analyse zum Großteil auf Daten des AZR, das einzig die KolumbianerInnen mit kolumbianischer Staatsangehörigkeit betrachtet.

Nach Daten des AZR sind innerhalb Deutschlands die Mehrheit der kolumbianischen Staatsangehörigen in den Bundesländern Hessen (17 %), Nordrhein-Westfalen (16 %), Bayern (15 %) und Baden-Württemberg (13 %) ansässig. In Relation zur Einwohnerzahl leben überproportional viele KolumbianerInnen in deutschen Großstädten. Nach Berlin (11 %) sind Frankfurt am Main und Hamburg (jeweils 7 %) sowie München (6 %) die am häufigsten gewählten **Wohnorte**. Relativ wenige KolumbianerInnen sind in den neuen Bundesländern ansässig (vgl. Tabelle 2).

13 Anzahl lateinamerikanischer Staatsangehöriger in Deutschland zum 31.12.2014 nach Herkunftsländern: Brasilien 38.253, Mexiko 13.969, Kolumbien 13.283, Peru 8.999, Kuba 8.455 (Statistisches Bundesamt 2015c).

14 Der Mikrozensus ist eine jährliche Haushaltsbefragung von ca. einem Prozent der deutschen Bevölkerung. Seit 2005 werden auch Daten zu Staatsangehörigkeit und Migration erfasst. Nach der Definition im Mikrozensus zählen zu den Menschen mit Migrationshintergrund „alle Ausländer und eingebürgerte ehemalige Ausländer, alle nach 1949 als Deutsche auf das heutige Gebiet der Bundesrepublik Deutschland Zugewanderte, sowie alle in Deutschland als Deutsche Geborene mit zumindest einem zugewanderten oder als Ausländer in Deutschland geborenen Elternteil“ (Statistisches Bundesamt 2013b).



**Tabelle 2: Anzahl kolumbianischer Staatsangehöriger je Bundesland, 31.12.2013**

	Bundesland	absolut	%		Bundesland	absolut	%
1	Hessen	2.165	17,1	11	Brandenburg	195	1,5
2	Nordrhein-Westfalen	2.043	16,1	12	Bremen	190	1,5
3	Bayern	1.855	14,6	13	Thüringen	155	1,2
4	Baden-Württemberg	1.658	13,1	14	Saarland	110	0,9
5	Berlin	1.367	10,8	15	Sachsen-Anhalt	102	0,8
6	Hamburg	881	6,9	16	Mecklenburg-Vorpommern	60	0,5
7	Niedersachsen	819	6,5				
8	Rheinland-Pfalz	480	3,8				
9	Schleswig-Holstein	327	2,6				
10	Sachsen	288	2,3		<b>Deutschland insg.</b>	<b>12.695</b>	<b>100</b>

Quelle: Statistisches Bundesamt 2014c, AZR, eigene Darstellung.

Aufgrund der relativ jungen kolumbianischen Zuwanderung nach Deutschland beträgt die durchschnittliche Aufenthaltsdauer von kolumbianischen Staatsangehörigen nicht mehr als acht Jahre (Statistisches Bundesamt 2015c). Entsprechend jung ist die Altersstruktur. Ein Drittel der kolumbianischen Bevölkerungsgruppe in Deutschland ist zwischen 25 und 35 Jahren alt; mehr als 60 Prozent sind jünger als 35 Jahre. Im Alter zwischen 35 und 55 Jahren sind 33 Prozent der kolumbianischen Staatsangehörigen; über 54 Jahre nur knapp sieben Prozent. Das Durchschnittsalter von kolumbianischen Staatsangehörigen in Deutschland beträgt 34 Jahre, womit die kolumbianische Bevölkerungsgruppe in Deutschland im Vergleich zu der kolumbianischen Bevölkerungsgruppe in den USA jünger ist (37 Jahre), im Vergleich zu Spanien älter (32 Jahre).<sup>15</sup> Die Mehrheit der kolumbianischen Staatsangehörigen sind MigrantInnen der ersten Generation. Im Gegensatz zu traditionellen Zuwanderungsgruppen ist der Anteil der in Deutschland geborenen KolumbianerInnen gering und beträgt 1,7 Prozent (Statistisches Bundesamt 2015c). Wobei erneut darauf hingewiesen werden muss, dass Kinder mit deutscher Staatsangehörigkeit nicht in der Statistik aufgeführt sind.

Ein besonderes Charakteristikum der kolumbianischen Bevölkerungsgruppe in Deutschland ist ein bedeutend

.....

<sup>15</sup> Zu den Altersstrukturen und dem Frauenanteil der kolumbianischen Bevölkerung in den USA und Spanien siehe Garay (2009).

hoher **Frauenanteil** von 63 Prozent, der über dem Anteil kolumbianischer Frauen in den USA (47 %) und Spanien (56 %) liegt.<sup>16</sup> Männer und Frauen zeigen Unterschiede im Familienstatus: Nur 26 Prozent der Männer, aber 45 Prozent der Frauen sind verheiratet (Statistisches Bundesamt 2015c). InterviewpartnerInnen der Studie haben wiederholt darauf hingewiesen, dass insbesondere Frauen in deutsch-kolumbianischen Partnerschaften leben. Für Frauen wie Männer wurden in den Interviews Beispiele von ArbeitsmigrantInnen genannt, die räumlich getrennt von ihren kolumbianischen PartnerInnen und Kindern leben.

Von 1981 bis 2011 haben knapp 4.600 KolumbianerInnen die deutsche Staatsangehörigkeit angenommen, seit Beginn der 2000er durchschnittlich 300 KolumbianerInnen jährlich (Statistisches Bundesamt 2013a).<sup>17</sup> Einen zeitlich unbefristeten **Aufenthaltsstatus** und die Niederlassungserlaubnis besitzen neben eingebürgerten KolumbianerInnen 3.718 KolumbianerInnen ohne deutschen Pass. Weitere 757 KolumbianerInnen haben eine europäische Staatsangehörigkeit und genießen daher die Freizügigkeit im Rahmen des EU-Rechtes. Eine zeitlich befristete Aufenthaltserlaubnis besitzen im Jahr 2013 6.618 KolumbianerInnen und damit über die Hälfte der kolumbianischen

.....

<sup>16</sup> Ebd.

<sup>17</sup> Für die Jahre vor 1981 liegen dem Statistischen Bundesamt keine Angaben vor.

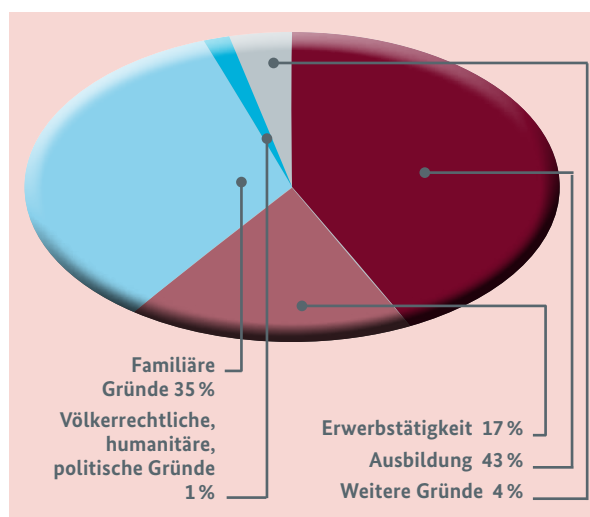


Staatsangehörigen in Deutschland (Statistisches Bundesamt 2014e).

In Bezug auf KolumbianerInnen, die eine befristete Aufenthaltserlaubnis besitzen, erlaubt die Statistik Rückschlüsse auf den Grund des Aufenthaltes in Deutschland. 43 Prozent hält sich zu Ausbildungszwecken in Deutschland auf. Aus familiären Gründen haben 35 Prozent und zum Zweck der Erwerbstätigkeit 17 Prozent eine befristete Aufenthaltserlaubnis erhalten. Die Asylmigration spielt eine vergleichsweise geringe Rolle. Nur ein Prozent lebt mit einem anerkannten Status als politischer Flüchtling in Deutschland (vgl. Abbildung 3). Nach Angaben des UNHCR betrug die Zahl der anerkannten politischen Flüchtlinge aus Kolumbien in Deutschland im Jahr 2012 242 (Ramírez/Mendoza 2013). Mit einer Duldung oder der Aufenthaltsgestattung als AsylantragsstellerIn leben 2013 weniger als 100 kolumbianische Staatsangehörige in Deutschland (Statistisches Bundesamt 2014e). Aufgrund der engen Definition des Flüchtlingsbegriffes in der Genfer Flüchtlingskonvention, die der Rechtsstellung Geflüchteter zu Grunde liegt, ist davon auszugehen, dass KolumbianerInnen, die aus Gründen des bewaffneten Konfliktes migriert sind, sich auch in den zuvor genannten Kategorien wiederfinden.<sup>18</sup>

Der Großteil der KolumbianerInnen kommt zum Studium oder zur Aus- und Weiterbildung nach Deutschland. Zum Wintersemester 2013/2014 sind 2.346 KolumbianerInnen an deutschen Hochschulen eingeschrieben. Ihre Zahl hat sich seit Ende der 1990er Jahren mehr als vervierfacht. Dabei ist der Anteil der Bildungsinländer mit fünf Prozent

**Abbildung 3: Aufenthaltszwecke kolumbianischer Staatsangehöriger im Rahmen einer zeitlich befristeten Aufenthaltserlaubnis (nach AufenthG 2004), 31.12.2013**



Quelle: Statistisches Bundesamt 2014e, AZR, eigene Darstellung.

gering.<sup>19</sup> Das Geschlechterverhältnis ist unter den kolumbianischen Studierenden ausgeglichen. Das Studium eines MINT-Berufes wird von 45 Prozent aufgenommen.<sup>20</sup> Insbesondere Maschinenbau und Verfahrenstechnik, Elektrotechnik und Biologie sind in diesem Bereich die meist besuchten Fachrichtungen. Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften studieren ein Viertel kolumbianischer Studierenden, wobei die Mehrheit einem wirtschaftswissenschaftlichen Studium nachgeht (vgl. Tabelle 3).

18 Das sozioökonomische Profil einer zugewanderten Bevölkerungsgruppe ist auch vor dem Hintergrund deutscher und europäischer Migrationspolitik zu analysieren. Nach Vogel und Kovacheva hat sich Deutschland mit dem Aufenthaltsgesetz von 2005 zwar gegenüber regulärer Migration von internationalen Absolventen deutscher Hochschulen, qualifizierten Fachkräften und in Bezug auf Familienzusammenführung geöffnet, zugleich ist aber das Aufenthaltsgesetz restriktiv gegenüber MigrantInnen, die nach Asyl suchen, sowie gegenüber niedrig qualifizierten MigrantInnen (vgl. Vogel und Kovacheva 2014). Im Allgemeinen obliegen kolumbianische Staatsangehörige, die in den Schengenraum einreisen, der Visumpflicht. Nach Angaben der Deutschen Botschaft in Bogotá wird diese aber voraussichtlich noch im Laufe des Jahres 2015 aufgehoben werden, nachdem der Rat der Europäischen Union am 6. Mai 2014 die Änderung der Verordnung (EG) 539/2001 zur Visumpflicht beschlossen hat. KolumbianerInnen können sich dann bis zu 90 Tagen ohne Visum in Deutschland aufhalten. Siehe: <http://www.bogota.diplo.de/Vertretung/bogota/de/08Visa/HBVisaabteilung.html> (16.06.2015).

19 Bei den ausländischen Studierenden kann zwischen Bildungsinländer- und Bildungsinländer-Studierenden unterschieden werden. Bildungsinländer sind ausländische Studierende, die ihre Hochschulzugangsberechtigung an einer deutschen Schule erworben haben (vgl. das gemeinsame Glossar des Statistisches Bundesamts, des DAAD und des DZHW, abrufbar unter: [http://www.wissenschaftweltoffen.de/glossar/a07\\_html](http://www.wissenschaftweltoffen.de/glossar/a07_html) (16.6.2015)).

20 Die Abkürzung MINT steht für die Fachbereiche Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik.



**Tabelle 3: Studierende kolumbianischer Staatsangehörigkeit an deutschen Hochschulen, Wintersemester 2012/13**

Studienbereiche	absolut	%
Ingenieurwissenschaften	569	28
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	521	25
Mathematik, Naturwissenschaften	351	17
Sprach- und Kulturwissenschaften	309	15
Kunst, Kunstwissenschaften	163	8
Andere Studienbereiche	152	7
<b>INSGESAMT</b>	<b>2.065</b>	<b>100</b>

Quelle: Statistisches Bundesamt 2014f, ICE-Datenbank des DAAD, eigene Darstellung.

Nach Daten des Mikrozensus leben 5.000 Erwerbspersonen mit kolumbianischem Migrationshintergrund in Deutschland. Aufgrund geringer Fallzahlen sind jedoch keine statistischen Auswertungen zu den Wirtschaftszweigen oder die Art der **Erwerbstätigkeit** für die gesamte Bevölkerungsgruppe möglich (Statistisches Bundesamt 2014b). Daten liegen aber von Seiten der Bundesagentur für Arbeit zur größten Beschäftigungsgruppe, zu ArbeitnehmerInnen mit kolumbianischer Staatsangehörigkeit, vor. Zum 30. Juni 2014 waren 3.548 sozialversicherungspflichtige Beschäftigte und 1.515 geringfügig Beschäftigte mit kolumbianischer Staatsangehörigkeit gemeldet. Wobei die zuletzt genannte Gruppe ihre Beschäftigung auch im Nebenjob ausüben kann. Unter Berücksichtigung des hohen Frauenanteils von 63 Prozent unter KolumbianerInnen in Deutschland sind die kolumbianischen Frauen in der Gruppe der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten mit einem Anteil von 58 Prozent unterrepräsentiert

und in der Gruppe der geringfügig Beschäftigten mit 66 Prozent leicht überrepräsentiert (Bundesagentur für Arbeit 2015a). Zum Februar 2015 sind 1.230 Personen mit kolumbianischer Staatsangehörigkeit arbeitssuchend und 634 Personen arbeitslos gemeldet (Bundesagentur für Arbeit 2015b).

Mit Blick auf die **Wirtschaftszweige**, in denen sozialversicherungspflichtige KolumbianerInnen in Deutschland beschäftigt sind, zeigt sich ein heterogenes Bild. Kolumbianische Staatsangehörige sind u.a. in Berufen im Gesundheits- und Sozialwesen, im verarbeitenden Gewerbe sowie in Berufen mit Bezug zum Handel, Instandhaltung und Reparatur tätig. Daneben sind Erziehung und Unterricht, freiberufliche, wissenschaftliche und technische Dienstleistungen sowie anderer wirtschaftliche Dienstleistungen die am stärksten vertretenden Wirtschaftszweige (vgl. Tabelle 4).

**Tabelle 4: Wirtschaftszweige, sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach kolumbianischer Staatsangehörigkeit, 30.06.2014**

Wirtschaftszweige	absolut	%	männlich	%	weiblich	%
Gesundheits- und Sozialwesen	487	14	123	25	364	75
Freiberufl., wissensch. u. techn. DL	459	13	229	50	230	50
Verarbeitendes Gewerbe	446	13	233	52	213	48
Sonstige wirtschaftliche DL	435	12	148	34	287	66
Erziehung und Unterricht	356	10	156	44	200	56
Handel, Instandhalt. u. Reparatur von Kfz	352	10	139	39	213	61
Gastgewerbe	258	7	107	41	151	59
Information und Kommunikation	221	6	130	59	91	41
Andere Wirtschaftszweige	526	15	224*	43*	297*	56*
<b>INSGESAMT</b>	<b>3.540</b>	<b>100</b>	<b>1.489</b>	<b>42</b>	<b>2.046</b>	<b>58</b>

\* 5 Personen sind aufgrund einer kleinen Fallzahl und der zu wahren Anonymität keinem Geschlecht zuzuordnen.

Quelle: Bundesagentur für Arbeit 2015c, Beschäftigungsstatistik, eigene Darstellung.



Die **Stellung im Beruf** variiert laut InterviewpartnerInnen stark und reicht vom einfachen Angestelltenverhältnis bis zu leitenden Positionen in führenden deutschen Unternehmen. Nicht selten sei für das Berufsprofil die spanische Sprache oder die Kenntnis des lateinamerikanischen Marktes von Vorteil. Es wurde von Fällen berichtet, in denen KolumbianerInnen aus fehlender Anerkennung des Berufes in Deutschland die gelernten Berufe nicht ausüben konnten und sich derzeit in der Ausbildung bzw. erneut im Studium befinden. Statistische Daten zur **Selbstständigkeit** liegen zur kolumbianischen Bevölkerungsgruppe in Deutschland nicht vor. Nach Angaben der kolumbianischen Konsulate ist die Zahl selbstständig Tätiger als sehr gering einzuschätzen.<sup>21</sup> Auf der Grundlage der Interviews können erste Charakteristiken für diesen Berufsstand aufgeführt werden. Die Gesprächspartner wiesen auf eine große Bandbreite von unternehmerischen Tätigkeiten von KolumbianerInnen in Deutschland hin. Beispiele wurden aus den Bereichen der Unternehmens- und Rechtsberatung mit Fokus Lateinamerika, der interkulturellen Beratungsdienstleistung und auf dem Gebiet des Kleinhandels mit Gütern aus Kolumbien genannt. Auch haben sich KolumbianerInnen in der Beautybranche, der Gastronomie und auf dem Gebiet des Kunsthandwerkes selbstständig gemacht. Die Selbstständigkeit wurde unter anderem als Ausweg aus der Arbeitslosigkeit eingestuft.

### 1.3 Organisationsgrad und Organisationstypen

Die kolumbianische Diaspora in Deutschland ist **in geringem Maße institutionalisiert** und zeichnet sich durch informelle Netzwerke und die Organisation in lokalen Initiativen und Vereinen aus. Im Zentrum von **informellen Netzwerken** stehen gemeinsame aber unverbindliche Aktivitäten mit Bezug zum kulturellen Leben in Kolumbien. Lokale Treffpunkte sind zum Beispiel Feste und Partys, lateinamerikanische Restaurants und Bars, Public Viewing von Sportevents oder Kulturveranstaltungen. Soziale Medien haben als ortsunabhängiger Treffpunkt an Bedeutung gewonnen. Private Webseiten wie „colombianos en alemania“, Kolumbianer in Deutschland, laden dazu ein,

Informationen zu Kulturveranstaltungen und Ereignisse zu teilen, dienen aber auch als Austauschplattform zu migrationsspezifischen Fragen wie Sprachangeboten oder Visaregelungen.<sup>22</sup> Die Erfahrungen der InterviewpartnerInnen mit losen herkunftsbezogenen Netzwerken stellten sich unterschiedlich dar. Sie wurden als Orte beschrieben, an denen „das Heimweh gestillt werden kann“ und die aufgesucht werden, wenn man „müde ist, mit Deutschen über die Probleme Kolumbiens“ zu sprechen. Andere halten bewusst Distanz. Teils wurden die informellen Netzwerke als oberflächlich empfunden, teils als Hemmnis sich in die Aufnahmegesellschaft zu integrieren.

Zur Anzahl von kolumbianischen Initiativen und Organisationen in Deutschland kann im Rahmen der vorliegenden Untersuchung keine abschließende Aussage getroffen werden. Ein Mapping wird auch dadurch erschwert, dass Initiativen sich nicht zwangsläufig als Verein eintragen und selten überregional bekannt und vernetzt sind. Es hat sich gezeigt, dass DiasporaakteurInnen nur wenig Wissen zu Aktivitäten von KolumbianerInnen außerhalb ihres lokalen Umfeldes haben. Im Allgemeinen schätzen InterviewpartnerInnen den **Organisationsgrad von KolumbianerInnen** in Deutschland als sehr niedrig ein. Begründende Aussagen lassen sich auf zwei Erklärungsmuster verdichten: Einer weitreichenderen Vernetzung und Kooperation von KolumbianerInnen in der Diaspora steht zum einen ein „gewisses Grundmisstrauen“ entgegen. Das fehlende Vertrauen wird auf Zeiten großer Unsicherheit in Kolumbien, die gewaltsamen Konflikte und die anhaltende Korruption im Land zurückgeführt. Daneben zeigt die heterogene Zusammensetzung der Diaspora in Bezug auf den Migrationszeitpunkt, die Migrationsgründe und die Generationsunterschiede der Zuwanderer Grenzen der Vernetzung auf.

Geführte Interviews und eine Analyse von 20 Migrantenorganisationen (siehe Kapitel 1: Methode) weisen auf eine starke **communityübergreifende Einbindung** von KolumbianerInnen hin. Dabei spielt nicht nur das Mitwirken in lateinamerikanischen oder hispanischen Gruppen eine große Rolle, auch kolumbienspezifische Organisationen haben nicht zwingend eine ausschließlich kolumbianische Mitgliederstruktur. Charakteristisch ist das gemeinsame Engagement von deutsch-kolumbiani-

.....  
<sup>21</sup> Schriftliche Stellungnahme der kolumbianischen Botschaft im Rahmen der vorliegenden Studie: *Embajada de Colombia en Alemania (2015): Información sobre la diáspora colombiana en Alemania, Berlin, erhalten am 25.03.2015.*

.....  
<sup>22</sup> <https://www.facebook.com/colombianosenaalemania/notes> (10.04.2015)



schen (Ehe)-Partnern in Vereinen. Zudem zeigen kolumbianische Organisationen eine hohe Anziehungskraft auf Interessierte unterschiedlichster Nationalitäten. Nur ein Beispiel ist die Berliner Tanzgruppe „Colombia Carnaval e.V.“. An Tanzproben der Gruppe für den alljährlichen Auftritt beim Karneval der Kulturen in Berlin nehmen unter anderem TänzerInnen aus dem europäischen, asiatischen oder afrikanischen Kulturraum teil. Des Weiteren verliert nach Aussagen von GesprächspartnerInnen intra-kolumbianischer Regionalismus in der deutschen Diaspora an Bedeutung, so dass kolumbianische Herkunftsregionen keine nennenswerten Trennlinien im sozialen Leben darstellen.

Untersuchte **Migrantenorganisationen**, in denen sich KolumbianerInnen organisieren, haben eine Größe von ca. 10 bis 30 Mitglieder. Mit knapp 500 Mitgliedern ist der „Deutsch-Kolumbianische Freundeskreis e.V.“ (DKF) eine Ausnahme und in der Diaspora die bekannteste Vereinigung von KolumbianerInnen in Deutschland. Der Bundesverein ist dezentral organisiert und seine Mitglieder agieren in örtlichen Freundeskreisen und regionalen Niederlassungen.<sup>23</sup> Die Initiativen und Vereine wurden mehrheitlich zum Zweck der Kulturpflege und des Kultur-austausches gegründet oder mit dem Ziel, MigrantInnen in Deutschland zu unterstützen. Beispiele für Aktivitäten sind der Aufbau von Hilfs- und Unterstützungsnetzwerken für MigrantInnen, interkulturelle Sensibilisierungsarbeit oder gemeinschaftliche kulturelle Aktivitäten. Das Engagement zudem Spendengelder für soziale Projekte in Kolumbien zu sammeln ist unter den Vereinen sehr hoch. Nur wenige Migrantorganisationen, in denen KolumbianerInnen engagiert sind, haben die Kapazitäten entwicklungspolitische Projekte zu initiieren und ehrenamtlich zu begleiten (siehe Kapitel 3.1).

Klientelspezifische Organisationsmuster sind bei der Gruppe der **Studierenden und AkademikerInnen** zu beobachten, wobei die Aktivitäten den oben genannten ähneln. Die kolumbianische Studierendengruppe „Col-Aachen“ bietet zum Beispiel Information und Unterstützung für kolumbianische Studierende, die am Studienort Aachen leben oder interessiert sind für ein Studium – oder eine Weiterbildung nach Deutschland zu kommen. Auch werden kulturelle Veranstaltungen organisiert

und soziale Projekte in Kolumbien mit eingenommenen Spendengeldern unterstützt.<sup>24</sup> Im Allgemeinen wird der Organisationsgrad der kolumbianischen Studierenden und AkademikerInnen von Gesprächspartnern jedoch als niedrig eingeschätzt. Kolumbianische Studierendenorganisationen sind nur an wenigen Universitäten präsent und überregional meist unbekannt.

Zurückkehrende Studierende haben die Möglichkeit sich durch die Vereinigung für ehemalige Stipendiaten mit Studium in Deutschland (*Asociación de profesionales con estudios en la República Federal de Alemania, ASPREA*) beraten zu lassen. Die Organisation mit Sitz in Bogotá wurde mit dem Ziel gegründet, Kontakte und Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Kolumbien, besonders in den Bereichen Kulturleben und Wissenschaft, zu fördern.<sup>25</sup> Neben ASPREA bietet die Vereinigung für Akademiker mit Studium in Deutschland in Antioqueña (*Asociación Antioqueña de Profesionales con Estudios en Alemania, ASPA*) eine Plattform der Vernetzung. Der Verein wurde von Alumni deutscher Universitäten, Hochschulen und Bildungsinstitutionen im Jahr 1987 gegründet und macht es sich zur Aufgabe, den intellektuellen Austausch der Mitglieder untereinander sowie mit deutschen und lateinamerikanischen wissenschaftlichen und kulturellen Institutionen, Gemeinschaften und UnternehmerInnen zu fördern.<sup>26</sup>

Zu **Berufsorganisationen** konnten die Interviews keine Hinweise liefern. Meyer verweist in einer Untersuchung zu Diaspora Wissensnetzwerken auf das Netzwerk kolumbianischer Expatriates *Red Caldas*, dem auch hochqualifizierte KolumbianerInnen aus Deutschland angehörten. Das Netzwerk organisierte sich bereits 1991 im Internet, verzeichnete guten Zulauf, war aber letztlich u.a. aufgrund von fehlender Pluralität der Mitglieder und dem Mangel an Professionalisierung kein Erfolg (Meyer 2011). Kolumbianische UnternehmerInnen und leitende Angestellte aus der Diaspora sind zu Teilen im Wirtschaftsnetzwerk des „Lateinamerika Vereins e.V.“ eingebunden, das der an Lateinamerika interessierten Wirtschaft Informationen, Beratung und Kontakte bereitstellt. Der Verein

.....  
<sup>23</sup> Niederlassungen bestehen in Berlin, Hamburg, München, im Raum Rheinland/Ruhr und Stuttgart.

.....  
<sup>24</sup> [http://www.colaachen.rwth-aachen.de/Colaachen\\_Site/Bienvenidos.html](http://www.colaachen.rwth-aachen.de/Colaachen_Site/Bienvenidos.html) (7.04.2015)

<sup>25</sup> <http://www.asprea.org/> (7.04.2015)

<sup>26</sup> <https://www.alumniportal-deutschland.org/mitglieder/alumni-netzwerke/alumninetzwerke-liste/aspa.html> (7.04.2015)





steht im Austausch mit deutschen und lateinamerikanischen Kammern, Regierungsstellen und diplomatischen Vertretungen.

Die Mehrzahl der Initiativen und Organisationen hat keine erkennbare **politische Ausrichtung**. InterviewpartnerInnen verweisen mehrheitlich auf eine unpolitische Diaspora. Hierfür werden verschiedene Erklärungsansätze genannt. Zum einen wird im Zusammenhang mit der komplexen Konfliktsituation und der schwierigen Arbeitsmarktsituation im Herkunftsland von einer allgemeinen Politikmüdigkeit gesprochen. Beobachtungen gehen dahin, dass politische Themen wie Menschenrechtsarbeit in kolumbianischen Initiativen noch in den 1990er und Anfang der 2000er Jahre stärker vertreten waren, jüngere Zuwanderungsgruppen jedoch geringeres politisches Interesse zeigen. Aus Interviews mit VertreterInnen von Menschenrechtsgruppen geht ein differenzierteres Bild der Rolle von KolumbianerInnen in diesem Feld hervor. Zum Beispiel ist die Menschenrechtsorganisation „kolko e.V.“, die heute 25 Mitglieder zählt und eine Fachstelle mit zwei vollamtlichen MitarbeiterInnen führt, von KolumbianerInnen mitgegründet worden. Kolumbianische Mitglieder unterstützen den Verein beratend und mit Netzwerken nach Kolumbien.

Die Kolumbianische Diaspora in Deutschland hat keinen **Dachverein**, der als überregionale Ansprechstruktur und Interessensvertretung fungiert. In Gesprächen wurde der Wunsch, durch einen Dachverein vertreten zu werden, nicht aktiv geäußert. Organisationen und Initiativen dabei zu unterstützen, ihren Bekanntheitsgrad über den lokalen Radius hinaus zu erhöhen oder die Vernetzung von kolumbianischen Organisationen im Allgemeinen zu fördern, wurde hingegen angeregt. Ein Beispiel für den regionalen und communityübergreifenden Zusammenschluss von Vereinen ist der lateinamerikanische Dachverein „Circulo Latino e.V.“, der im Raum Stuttgart 25 Mitgliedsvereine vertritt, darunter auch den „Deutsch-Kolumbianischen Freundeskreis e.V.“.

## 1.4 Diasporapolitische Ansätze Kolumbiens

KolumbianerInnen im Ausland besitzen seit 1961 das Recht an den Präsidentschaftswahlen teilzunehmen. Mit der Verfassung von 1991 wurden ihre Rechte erweitert: Sie können die doppelte Staatsangehörigkeit annehmen, für

den Senat wählen und werden durch einen Abgeordneten im Repräsentantenhaus vertreten (Bermudez 2011).<sup>27</sup>

Die kolumbianische Regierung bewertet Migration offiziell als positives Phänomen, das zur Entwicklung der Gesellschaft im Herkunfts- wie im Aufnahmeland beiträgt.<sup>28</sup> *Colombianos en el exterior*, KolumbianerInnen im Ausland, werden seit Anfang 2000 verstärkt als EntwicklungsakteurInnen wahrgenommen. Derzeitige Bemühungen gehen dahin, das Thema Migration institutionell zu verankern sowie Programme und Projekte zu implementieren, die die Lebensgrundlage im Ausland lebender KolumbianerInnen verbessern und ihren Beitrag zur Entwicklung fördern.

Eine **institutionalisierte Migrationspolitik** begründet das Dokument 3603 des Nationalrates für Wirtschafts- und Sozialpolitik (*Consejo Nacional de Política Económica y Social, Conpes*) aus dem Jahre 2009. Es wurde als Antwort auf die internationale Migrationsdynamik mit dem Ziel entwickelt, eine umfassende Migrationspolitik (*Política Integral Migratoria, PIM*) zu entwerfen und institutionelle Richtlinien für die Implementierung von migrationsbezogenen Maßnahmen zu schaffen. Neben der ausländischen Bevölkerungsgruppe in Kolumbien wurden im Ausland lebende KolumbianerInnen explizit als Zielgruppe definiert und ihre Unterstützung als Leitlinie der PIM hervorgehoben.<sup>29</sup>

Die **gesetzliche Grundlage** diasporapolitischen Handelns wurde mit den Gesetzen 1465 (2011) und 1565 (2012) gelegt. Das Gesetz 1465 verfügt den Zusammenschluss von staatlichen und zivilgesellschaftlichen Institutionen und Organisationen zum *Sistema Nacional de Migraciones* (SNM), das die kolumbianische Regierung im Entwurf, in der Durchführung, beim Monitoren und der Evaluation der Migrationspolitik unterstützen soll. Im Zuge dessen sieht das Gesetz die Gründung des zivilgesellschaftlichen Gremiums *Mesa Nacional de la Sociedad Civil para las Migraciones* vor, in dem privatwirtschaftliche AkteurInnen, der akademische Sektor, Nichtregierungsorganisationen

.....  
<sup>27</sup> Im Repräsentantenhaus (*Cámara de Representantes*) sind fünf Sitze für besondere Wahldistrikte (*circunscripciones especiales*) vorgesehen. Neben einem Sitz für einen Repräsentanten für Kolumbianer im Ausland, gehen zwei Sitze an Vertreter der indigene Bevölkerungsgruppe und zwei an Vertreter der afro-kolumbianischen Bevölkerungsgruppe.

<sup>28</sup> *Embajada de Colombia en Alemania* (2015)

<sup>29</sup> Dokumententext in spanischer und englischer Sprache abrufbar unter: <http://www.cancilleria.gov.co/colombia/migration/conpes> (10.04.2015)



und Organisationen von KolumbianerInnen im Ausland vertreten sein sollen.<sup>30</sup> Das Gesetz 1565 verfügt die Schaffung eines Anreiz- und Unterstützungssystems zur Rückkehr von KolumbianerInnen.<sup>31</sup>

Federführendes Ministerium in der Implementierung der PIM in Hinblick auf die kolumbianische Diaspora ist das kolumbianische Außenministerium (*Ministerio de Relaciones Exteriores*), dem die Interessenvertretung und der Schutz von KolumbianerInnen im Ausland obliegt. Die interne Arbeitsgruppe *Colombia nos une* (CNU), die der Abteilung *Dirección de Asuntos Migratorios, Consulares, y Servicios al Ciudadano* unterstellt ist, verantwortet die Entwicklung von **Maßnahmen** in fünf Arbeitsfeldern<sup>32</sup>:

**1 Plan Comunidad:** Maßnahmen im Rahmen dieses Arbeitsfeldes zielen auf die Stärkung der kolumbianischen Gemeinschaft im Ausland ab. Im Zentrum stehen Maßnahmen zur Vernetzung und Kulturpflege sowie Capacity Building. Das Internetportal *Redes Colombia* ist ein Beispiel. Es dient als Informations- und Kommunikationsplattform für KolumbianerInnen und Kolumbieninteressierte und möchte über neuentstehende soziale Netzwerke das sozial Kapital der KolumbianerInnen weltweit stärken.<sup>33</sup> Über das Programm *ProMicro* wird die Gründung von Kleinunternehmen durch KolumbianerInnen im Ausland, insbesondere in New York gefördert.

**2 Sistema de servicios:** Der Ausbau des staatlichen Dienstleistungssystems hat zum Ziel die Lebensqualität von KolumbianerInnen im Ausland und ihren Familien zu heben. Neben Maßnahmen zur verbesserten sozialen Absicherung und Anerkennung von Berufsabschlüssen werden zum Beispiel die nachhaltige Verwendung von Geldtransfers von im Ausland lebenden KolumbianerInnen unterstützt sowie Bildungskredite und Stipendien angeboten.<sup>34</sup>

30 Gesetzestext abrufbar unter: <http://wsp.presidencia.gov.co/Normativa/Leyes/Documents/ley146529062011.pdf> (10.04.2015)

31 Gesetzestext abrufbar unter: <http://wsp.presidencia.gov.co/Normativa/Leyes/Documents/ley156531072012.pdf> (10.04.2015)

32 Informationen zu den Arbeitsfelder sind in spanischer und englischer Sprache abrufbar unter: <http://www.cancilleria.gov.co/%20footer/join-us/work> (10.04.2015).

33 <http://redescolumbia.com/> (10.04.2015)

34 Das Programm *Colombiano seguro en el exterior* bietet KolumbianerInnen im Ausland die Möglichkeit sich über das kolumbianische Rentensystem abzusichern und weiter in das Sozialversicherungssystem einzuzahlen.

**3 Plan de retorno:** Im Rahmen dieses Arbeitsfeldes werden Rückkehrende in ihrer sozialen und beruflichen Integration in Kolumbien unterstützt. Auf lokaler Ebene wurde in migrationserfahrenen Gemeinden Unterstützernetzwerke (*redes de atención*) aufgebaut, die Rückkehrende u.a. im Zugang zur Gesundheitsversorgung, Bildung, juristischen Beistand und humanitärer Hilfe unterstützen (Ramírez/Mendoza 2013). Im Allgemeinen können rückkehrende KolumbianerInnen Beratungsangebote zur beruflichen Integration und zur Unternehmensgründung wahrnehmen. Im Jahr 2015 wurde das Programm *Es tiempo de Volver*, es ist Zeit zurückzukehren, gestartet. Dieser Service wird in Kooperation mit dem nationalen Berufsbildungszentrum (Servicio Nacional de Aprendizaje, SENA) angeboten.<sup>35</sup>

**4 Migración ordenada y regulada:** Reguläre Arbeitsmigration wird unter andern im Rahmen von bilateralen und multilateralen Abkommen gefördert. Dabei nehmen Programme zur temporären und zirkulären Migration einen hohen Stellenwert ein. Unter anderen wurden mit Spanien und Portugal Abkommen zur Begleitung von Migrationsprozessen von Fachkräften im Agrar- und Gesundheitssektor abgeschlossen (Ramírez/Mendoza 2013).

**5 Vinculación de colombianos altamente reconocidos en el exterior:** Mit dem Ziel des Wissenstransfers sollen Kontakte zu kolumbianischen UnternehmerInnen, AkademikerInnen und KünstlerInnen im Ausland aufgebaut werden, die für herausragenden Leistungen bekannt sind.

Hinweise zum **Status Quo der Implementierung** diasporapolitischer Ansätze geben Interviews, die im Rahmen der Studie geführt wurden. Das SNM und das zivilgesellschaftlichen Gremiums *Mesa Nacional de la Sociedad Civil para las Migraciones* sind in Kolumbien bisher nicht ins Leben gerufen worden. Das Einbeziehen von deutschen

35 Im Jahr 2015 wurde das Programm *Es tiempo de Volver*, es ist Zeit zurückzukehren, gestartet. Es ist nicht CNU zuzuordnen, sondern bei der Behörde für Wissenschaft, Technologie und Innovation (Departamento Administrativo de Ciencia, Tecnología e Innovación, COLCIENCIAS) angesiedelt. Es konzentriert sich auf die berufliche Integration von rückkehrenden kolumbianischen WissenschaftlerInnen in das nationale Forschungssystem für Technologie und Innovation (Sistema Nacional de Ciencia Tecnología e Innovación, SNCT+I). <http://www.eltiempo.com/estilo-de-vida/ciencia/directora-decolciencias-habla-del-programa-es-tiempo-de-volver/15249437> (03.05.2015)



Organisationen im Gremium ist nach Informationen, die dem kolumbianischen Berater des CIM vorliegen, jedoch vorgesehen. Im Allgemeinen ist der Einfluss diasporapolitischer Ansätze Kolumbiens in Deutschland zum jetzigen Zeitpunkt als gering einzuschätzen. Unterstützungsformate seitens der kolumbianischen Regierung waren befragten KolumbianerInnen in Deutschland kaum bekannt. Die Konsulate in Frankfurt am Main und Berlin wurden zwar als Ansprechstrukturen angesehen, Dienstleistungen, die über Visaangelegenheiten und kulturelle Veranstaltungen hinausgehen, aber nicht genannt. Es ist anzunehmen, dass

Deutschland mit einer relativ kleinen kolumbianischen Diasporagruppe kein Schwerpunktland der diasporapolitischen Maßnahmen ist. Die Kolumbianische Botschaft steht im Rahmen ihres thematischen Fokus „Forschung, Wissenschaft und Innovation“ vor allem im Dialog mit kolumbianischen AkademikerInnen und Studierenden und räumte ein, dass darüber hinaus kaum Netzwerke zur Diaspora vorhanden sind. Das Interesse die Verbindung auszubauen bestehe, aber Ansprechstrukturen auf Seiten der Diaspora seien nicht bekannt.

# 2

## Formen transnationalen Handelns und Beiträge der Diaspora zur Entwicklung Kolumbiens

### 2.1 Herkunftsbezogenes Engagement

Zivilgesellschaftliches Engagement hat bei MigrantInnen nicht selten einen grenzüberschreitenden Charakter. MigrantInnen bewegen sich in verschiedenen nationalen Kontexten und sind nicht nur im Zielland der Migration, sondern auch im Herkunftsland sozial eingebunden. Geführte Interviews und die Analyse von MigrantInnenorganisationen konnten zeigen, dass KolumbianerInnen, die ihren Lebensmittelpunkt in Deutschland haben, sich privat oder im Rahmen von gemeinschaftlichen Initiativen für Menschen in Kolumbien engagieren.

MigrantInnenorganisationen, die sich kulturellen und sozialen Aktivitäten in Deutschland widmen (siehe Kapitel 2.3), verbinden diese nicht selten mit **herkunftsbezogenem Engagement**. Zum Beispiel werden öffentliche Veranstaltungen wie lateinamerikanische Festivals oder Benefizkonzerte mit dem Ziel organisiert, die Einnahmen sozialen Projekten in Kolumbien zugutekommen zu lassen.

Zum Großteil wird mit kolumbianischen Partnerorganisationen und sozialen Einrichtungen in Kolumbien zusammen gearbeitet, die finanziell in ihren Vorhaben unterstützt werden. KolumbianerInnen in Deutschland tragen zur Umsetzung durch das Sammeln von **Spendengeldern, Sponsoren-Akquise und Informations- und Aufklärungsarbeit** bei. Auf Projekte und soziale Missstände wird unter anderem durch Vorträge und Ausstellungen oder auf den Internetseiten der MigrantInnenorganisationen aufmerksam gemacht. Der Verein „Haus der Kulturen Lateinamerikas e.V.“ hat zum Beispiel ein Straßenkinderarchiv aufgebaut, das als Dokumentations-, Beratungs- und Forschungszentrum fungiert.<sup>36</sup> Das Spektrum an **Partnerorganisationen** ist breit. Unterstützt werden gemeinnützige und kirchliche Einrichtungen, kolumbianische Stiftungen sowie national und international tätige Nichtregierungsorganisationen. Der Kontakt zu den lokalen Partnerorganisationen wird überwiegend über private Netzwerke hergestellt und bei Reisen nach Kolumbien gepflegt.

<sup>36</sup> <http://casalatinoamericana.de/de/projekte/Strassenkinderarchiv/> (30.04.2015)

Auffällig ist ein starkes Engagement für **Bildungs- und Kinderhilfsprojekte** in Kolumbien.<sup>37</sup> Im Zentrum vieler unterstützter Projekte stehen Kinder mittelloser Familien, denen zum Beispiel über Patenschaftsprogramme oder die Spende von Schulmaterialien der Schulbesuch ermöglicht wird. Auch Straßenkinderprojekte und Initiativen, die sich der medizinischen und psychologischen Betreuung von Kindern mit Behinderungen widmen, finden Unterstützung. Der Verein „Engel ohne Heimat“ unterstützt beispielsweise soziale Einrichtungen, die alleinerziehenden Müttern einen Hortplatz zur Verfügung stellen und Verpflegung und Übernachtungsmöglichkeiten für Straßenkinder anbieten.<sup>38</sup> Die Organisation „Amigos de América Latina e.V.“ arbeitet mit einer karitativen Einrichtung zusammen, die blinde und gehörlose Kinder und Jugendliche ein selbstbestimmtes Leben und die Teilhabe an der Gesellschaft ermöglichen. Weitere Zielgruppen des Engagements sind zum Beispiel die afrokolumbianische Bevölkerung oder binnenvertriebene KolumbianerInnen.

Auch **Infrastrukturprojekte** werden aus der Diaspora initiiert. So hat zum Beispiel der „Deutsch-Kolumbianische Freundeskreis e.V.“ nach einer Vulkankatastrophe den Bau der Schule und Lehrwerkstatt „Instituto Técnico Colombo-Alemán“ in Nueva Lerida ermöglicht und Soforthilfe nach einem Erdbeben in Armenia mit dem Aufbau der Schule „Escuela Colombo Alemana Villa del Cafe“ geleistet. Der Verein „Sonne für Dich e.V.“ hatte sich darauf spezialisiert, in Kolumbien den Bau von Wohnhäusern, für in Not lebende Familien zu unterstützen.<sup>39</sup> Nur wenige MigrantInnenorganisationen, in denen KolumbianerInnen engagiert

<sup>37</sup> Der Fokus auf Bildungs- und Kinderhilfsprojekte ist auch bei nicht von MigrantInnen gegründeten Vereinen zu erkennen. Im Zuge der Registerrecherchen zur vorliegenden Studie konnte ein starkes Kolumbien-Engagement seitens der allgemeinen Zivilgesellschaft in Deutschland festgestellt werden. Die Fördervereine sind z.B. aus christlichen Initiativen oder aus der Lateinamerika- Solidaritätsbewegung entstanden. Interviews im Rahmen der Studie lassen auf eine geringe Vernetzung zwischen kolumbianischen oder lateinamerikanischen MigrantInnenvereinen und den hier genannten Fördervereinen schließen. Teils spielten persönliche Kontakte zu KolumbianerInnen jedoch eine Rolle bei der Gründung der Vereine. Wie das Beispiel des Vereins „Bildung gegen Armut in Kolumbien“ zeigt, können zurückgekehrte KolumbianerInnen auch bei der Betreuung der unterstützten Projekte Vorort helfen.

<sup>38</sup> [http://engelohneheimat.wix.com/engel-ohne-heimat#!\\_web-pages](http://engelohneheimat.wix.com/engel-ohne-heimat#!_web-pages) (30.04.2015)

<sup>39</sup> Der Verein hat sich 2014 aufgelöst. Siehe <http://sonnefuerdich.jimdo.com/> (30.04.2015)



sind, haben die Kapazitäten über finanzielle Zusammenarbeit hinausgehende **technische Entwicklungsprojekte** zu initiieren und ehrenamtlich zu begleiten. Gemeinsam mit kolumbianischen Organisationen und mit Unterstützung des Programms Migration für Entwicklung (PME) des Centrums für internationale Migration und Entwicklung (CIM) starteten Mitglieder des „Deutsch-Kolumbianischen Freundeskreis e.V.“ zum Beispiel ein agroindustrielles Projekt mit 30 afro-kolumbianischen Gemeinden an der Pazifikküste mit dem Ziel, die Einkommens- und Ernährungssicherung nachhaltig zu verbessern.<sup>40</sup>

Charakteristisch für die kolumbianische Diaspora in Deutschland ist das **Engagement von Privatpersonen**, die durch das private Umfeld Projekte aus der Diaspora in Kolumbien initiieren und fördern. Dabei spielen die beruflichen Hintergründe und Netzwerke nicht selten eine wichtige Rolle. IngenieurInnen, WissenschaftlerInnen und KünstlerInnen setzen nach Aussagen von InterviewpartnerInnen zum Teil auf hohem Niveau Entwicklungsprojekte mit Bezug zu ihren Fachgebieten um. Dass daraus auch eine professionelle Organisation entstehen kann, zeigt das Projekt „Schule fürs Leben“, das von einem deutsch-kolumbianischen Architekten und seiner Frau ins Leben gerufen wurde. Angefangen mit einem Schulbau im Geburtsort des Gründers, koordiniert die Organisation heute, mit vier Angestellten in Deutschland und verschiedenen Projektpartnern in Kolumbien, eine Vielzahl von Bildungsprojekten und die Vermittlung von 30 Weltwärts-Freiwilligen nach Kolumbien.

GesprächspartnerInnen der Studie konnten **Faktoren benennen, die transnationales Engagement begünstigen bzw. ein Engagement erschweren**. Im Allgemeinen erfordert Engagement ein gewisses Maß an Integration in Deutschland: einen gesicherten Aufenthaltstitel, eine Arbeitsstelle beziehungsweise einen Studienplatz. Eine Migrantenorganisation, die sich bisher nicht in Kolumbien engagiert hat, verwies zudem auf die Notwendigkeit von vertrauensvollen Kontakten im Herkunftsland und das fehlende Wissen, „wo die Not am größten ist“. Die Mehrzahl der Vereine und Initiativen, die soziale Projekte in Kolumbien finanziell unterstützen, kann Projektorganisationen keine konstante und langfristige Unterstützung

zusichern. Die Unterstützungssumme und der Unterstützungsturnus sind abhängig vom Erfolg der Spendeneinnahmen in Deutschland. Zwar weisen die Migrantenorganisationen zum Teil eine hohe Professionalität bei der Planung und Durchführung von Kultur- und Benefizveranstaltungen auf und können jeweils auf einen großen informellen Unterstützerkreis zurückgreifen, VertreterInnen berichteten aber von Schwierigkeiten kostengünstig Räumlichkeiten für die Veranstaltungen zu mieten oder von variierenden Spendeneinnahmen auf Kulturfesten. Einem professionelleren Fundraising stünden fehlende zeitliche und personelle Ressourcen entgegen. Das zeigen auch Beispiele von Vereinen, die sich trotz langjährigem Engagements und gewonnenen Erfahrungen in der Akquise von Spendengeldern aufgrund des hohen zeitlichen Aufwandes aufgelöst haben. Eine sensible Phase, in der das Engagement im Kontext von Vereinen eingestellt wird, ist der Übergang vom Studium in das Berufsleben und das Gründen einer Familie. Wenige Organisationen berichteten von Erfahrungen mit der Beantragung von staatlichen Zuschüssen. Das ehrenamtliche Begleiten von technischen Entwicklungsprojekten in Kolumbien wurde insgesamt als schwer vereinbar mit dem Privatleben und den beruflichen Verpflichtungen in Deutschland eingestuft und Personen mit großen finanziellen Rücklagen zugesprochen. Teils besteht der Wunsch das Engagement zu professionalisieren. Die Möglichkeiten sich hauptberuflich in der Entwicklungszusammenarbeit einzubringen, wurden jedoch als begrenzt eingeschätzt.

## 2.2 Transnationales Unternehmertum

KolumbianerInnen in Deutschland sind auf vielfältige Weise unternehmerisch mit ihrem Herkunftsland verbunden. Geführte Interviews lassen Muster für transnationales unternehmerisches Handeln aus Deutschland erkennen und geben Beispiele für Existenzgründungen von KolumbianerInnen, die in ihr Herkunftsland zurückgekehrt sind.

Die Mehrzahl der erwerbstätigen KolumbianerInnen in Deutschland arbeitet in einem Angestelltenverhältnis (siehe Kapitel 1.2). Aufgrund ihres kulturellen Wissens, ihrer spanischen Sprachkenntnisse und beruflichen Netzwerke ist eine Gruppe in international tätigen Unternehmen angestellt und bekleidet Positionen, in denen sie Brücken zwischen den Märkten bauen. Als Trader, Banker, im Marketing oder im Vertrieb tragen KolumbianerInnen in

.....  
<sup>40</sup> CIM ist eine Arbeitsgemeinschaft aus der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH und der Zentralen Auslands- und Fachvermittlung (ZAV) der Bundesagentur für Arbeit (BA). Siehe auch Kapitel 3.1.



großen, aber auch in kleinen und mittelständischen Unternehmen zum Aufbau von Geschäftsbeziehungen und Unternehmungen zwischen Kolumbien, Lateinamerika und Deutschland bei. Berufliche und private Netzwerke in Kolumbien helfen auch beim **Umsetzen von eigenen Geschäftsideen in Deutschland**. Selbstständig tätige KolumbianerInnen nutzen ihr soziales Kapital und ihr lokales Wissen, um zum Beispiel Lebensmittel oder Handwerk aus Kolumbien zu importieren, weiter zu vertreiben oder in eigenen Restaurants, Boutiquen und ethnischen Läden anzubieten.<sup>41</sup> Interviews geben Hinweise darauf, dass hierbei nachhaltigen Handelsbeziehungen mit Partnern in Kolumbien und Prinzipien des Fairen Handels eine große Bedeutung zukommt.

GesprächspartnerInnen haben zudem vielfältige Beispiele für kolumbianische UnternehmerInnen in Deutschland nennen können, die von Deutschland aus **Unternehmungen in Kolumbien** betreiben. Zum Teil bringen sie unternehmerisches Wissen aus Kolumbien, insbesondere aus Familienunternehmen mit. Während einige Unternehmen von MigrantInnen in der Wirtschaftskrise Ende der 1990er Jahre Konkurs gingen, werden andere aus der Diaspora weitergeführt. Dies geschieht nicht zwangsläufig hauptberuflich und häufig mit der Unterstützung von Familienangehörigen, die Vorort ansässig sind. Eine Gesprächspartnerin führt zum Beispiel gemeinsam mit ihrer Schwester eine medizinische Praxis im Herkunftsort, die sie vor ihrer Migration nach Deutschland gegründet hatte und für die sie nach der Migration weiter ortsunabhängige Verwaltungsaufgaben übernimmt. Auch wurden Beispiele für gastronomische und touristische Betriebe genannt, die gemeinsam mit der Familie weitergeführt werden. MigrantInnen tragen nicht nur durch Kapitalzufluss, sondern auch durch neue Ideen und den Transfer von im Ausland gewonnenen Fachwissen zum Bestehen der Unternehmen bei und sichern lokale Beschäftigung. Andere kolumbianische UnternehmerInnen setzen länderspezifisches Fachwissen transnational in Wert und bauen sich im Herkunftsland- und im Zielland der Migration ein berufliches Standbein auf. Als SteuerberaterInnen, RechtsanwältInnen oder Interkulturelle TrainerInnen bieten sie

.....  
<sup>41</sup> Soziales Kapital beschreibt nach Bourdieu (1983) „die Gesamtheit der aktuellen und potenziellen Ressourcen, die mit dem Besitz eines dauerhaften Netzwerkes von mehr oder weniger institutionalisierten Beziehungen gegenseitigen Kennens oder Anerkennens verbunden sind, oder, anders ausgedrückt, es handelt sich um Ressourcen, die auf Zugehörigkeit zu einer Gruppe beruhen“.

ihre Dienstleistungen in Deutschland wie in Kolumbien an. In diesem Rahmen werden neue Unternehmen in Kolumbien gegründet, zum Beispiel als Tochtergesellschaft eines Unternehmens in Deutschland.

Anders als beispielsweise bei der Diasporagruppe der MarokkanerInnen, ist bei transnationalen Unternehmungen von KolumbianerInnen aus Deutschland, die große Distanz zum Herkunftsland als besonders herausfordernd einzuschätzen.<sup>42</sup> Kontaktpflege und berufliche Aktivitäten in Kolumbien finden nicht selten im Jahresurlaub statt und beanspruchen zeitliche und finanzielle Ressourcen, die nicht allen KolumbianerInnen zur Verfügung stehen. In diesem Zusammenhang haben UnternehmerInnen auch darauf hingewiesen, dass Informationen, die bei kolumbianischen Behörden angesiedelt sind, nur schwer aus Deutschland abzurufen sind und angeregt, die Kompetenzen und das Wissen der kolumbianischen Konsulate in Deutschland dahingehend auszubauen.

Neben unternehmerischen Aktivitäten aus Deutschland ist transnationales **Unternehmertum von rückkehrenden KolumbianerInnen** eine Strategie, in Kolumbien beruflich Fuß zu fassen. Dabei sind wiederum im Ausland gewonnene Berufserfahrungen, kulturelles und fachliches Wissen sowie Netzwerke integraler Bestandteil der Geschäftsideen. GesprächspartnerInnen gaben Beispiele zu rückkehrenden UnternehmerInnen aus ihrem Bekanntenkreis. Ein Rückkehrer hat sich auf dem Gebiet der erneuerbaren Energien selbstständig gemacht und baut mit seinem Wissen zu Photovoltaikanlagen das bestehende Familienunternehmen aus. Mehrere Beispiele wurden zu Unternehmungen im Tourismus genannt. Die Tourismusbranche werde aufgrund steigender Touristenzahlen in Kolumbien und einer investitionsfreundlichen Gesetzgebung in diesem Sektor als Zukunftsbranche eingestuft. Die Akquise von Kunden finde überwiegend in Deutschland und im deutschsprachigen Raum statt. Genannte RückkehrerInnen betreiben zum Beispiel eine Tourismusagentur, haben ein Hotel aufgebaut oder sind als Tourenanbieter in der Herkunftsregion aktiv.

Die Entscheidung zurückzukehren ist das Ergebnis des Abwägens von persönlichen Gründen und beruflicher Chancen im Herkunfts- und Zielland der Migration. InterviewpartnerInnen, darunter ein zurückgekehrter

.....  
<sup>42</sup> Zu transnationalen Unternehmungen von MarokkanerInnen aus Deutschland siehe Schüttler (2007).



Unternehmer, wurden zu ihren Ambitionen und Motiven befragt, zurückzukehren sowie zu **Möglichkeiten und Herausforderungen** in Bezug auf die berufliche Integration und Existenzgründungen in Kolumbien. Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass die positive Entwicklung Kolumbiens in Bereichen der Sicherheit und des wirtschaftlichen Wachstums wahrgenommen werden. Der allgemeinen Sehnsucht nach Familienangehörigen und der kolumbianischen Mentalität stehen insbesondere hohe Lebenshaltungskosten und hohe Betreuungs- und Ausbildungskosten von Kindern entgegen. Als Chance für die berufliche Integration in Kolumbien werden im Ausland gewonnene Kenntnisse von anderen Märkten und die Mehrsprachigkeit gewertet, als Herausforderung fehlende oder verloren gegangene Kontakte und Verbindungen im Herkunftsland. Mangelnde berufliche Erfahrungen werden insbesondere von Studierenden als Hemmnis für die Arbeitsplatzintegration gesehen. Erwerbstätige KolumbianerInnen vergleichen die Arbeitsbedingungen in Kolumbien mit denen in Deutschland. Niedrige Löhne und die erwartete Mehrarbeit in Kolumbien bzw. eine sichere Anstellung und die soziale Absicherung in Deutschland werden als Gründe für den Verbleib in Deutschland genannt. In Bezug auf Existenzgründungen werden das geschäftliche Klima, die wirtschaftliche Dynamik und die damit verbundenen Chancen in Kolumbien positiv bewertet. Hemmnisse stellen insbesondere fehlendes Kapital und Kontakte, ungenügende staatliche Unterstützungsleistungen sowie erwartete Schwierigkeiten im Kontakt mit Behörden dar. InterviewpartnerInnen haben zudem auf die Notwendigkeit verwiesen, Existenzgründern noch vor der Rückkehr die Möglichkeit zu geben, ihre Geschäftsideen einem „Reality-Check“ zu unterziehen und auf der Grundlage von Marktforschung und einem Businessplan die Chancen auf Erfolg zu validieren.

### 2.3 Geldtransfers

Nach Daten der Interamerikanischen Entwicklungsbank (IDB) zählt Kolumbien nach Mexiko, Guatemala, der Dominikanischen Republik und El Salvador zu den Hauptempfängerländern von Geldtransfers von MigrantInnen in Lateinamerika (IDB 5/2015).<sup>43</sup> Gelder, die von

43 Geldtransfers von MigrantInnen nach Lateinamerika: Mexiko (23,6 Mrd. US-Dollar), Guatemala (5,5 Mrd. US-Dollar); Dominikanische Republik (4,5 Mrd. US-Dollar), El Salvador (4,2 Mrd. US-Dollar) (IDB 5/2015).

KolumbianerInnen aus dem Ausland in ihr Herkunftsland transferiert wurden, sogenannte Remittances, hatten im Jahr 2014 einen Gesamtwert von 4,1 Milliarden US Dollar. Ihr Wert ist in den Jahren 2005 bis 2014 um 24 Prozent gestiegen (Banco de la República 2015). Die gesamtwirtschaftliche Bedeutung der Remittances hat hingegen abgenommen. So betrug ihr Anteil am Bruttoinlandsprodukt (BIP) Kolumbiens 2005 noch 3,3 Prozent, 2014 1,2 Prozent. Der Anteil am kolumbianischen Exportvolumen ist von 15,9 Prozent (2005) auf 6,3 Prozent (2011) gesunken.<sup>44</sup> Wird der Vergleich zu anderen lateinamerikanischen Ländern gezogen, entspricht der Anteil von weniger als zwei Prozent des BIP den Anteilen in Peru und Panama, unterscheidet sich aber stark von der gesamtwirtschaftlichen Bedeutung der Remittances in Ländern wie El Salvador, Honduras oder Nicaragua, bei denen der Anteil zwischen 15 und 20 Prozent des BIP beträgt (Ramírez/Mendoza 2013).

Aus Deutschland wurden im Jahr 2014 Geldtransfers von MigrantInnen mit einem Gesamtwert von 44 Millionen US-Dollar nach Kolumbien getätigt. Die Summe ist in etwa vergleichbar mit den Summen aus der Schweiz oder Frankreich. Im europäischen Vergleich stammt die Mehrzahl der Remittances aus Spanien, aus dem Vereinigten Königreich Großbritannien und Nordirland (UK) und Italien (vgl. Tabelle 5). Wie es die wachsende Zahl kolumbianischer Zuwanderer nach Deutschland vermuten lässt (siehe Kapitel 2.1), ist die Summe der aus Deutschland getätigten Remittances in den vergangenen zehn Jahren gestiegen und hat sich von 2005 bis 2014 annähernd verdoppelt (vgl. Abbildung 4). Auch ihr Anteil an den weltweit getätigten Geldtransfers von MigrantInnen nach Kolumbien ist in den letzten zehn Jahren von 0,72 Prozent auf 1,07 Prozent gestiegen und zeigt die zunehmende Bedeutung von Geldern, die KolumbianerInnen aus Deutschland in ihr Herkunftsland überweisen.

44 Eigene Berechnung auf der Grundlage von Daten zu Geldtransfers von KolumbianerInnen des Geldinstituts Banco de la República (2015) und Schätzungen zum kolumbianischen BIP von Germany Trade & Invest (2014), der Gesellschaft zur Außenwirtschaftsförderung der Bundesrepublik Deutschland. Relative Anteile zum BIP und zum Exportvolumen 2005 nach Kalkulationen von Khoudour-Castéras (2007). Anteil zum Exportvolumen 2011 nach Kalkulationen von Ramírez/Mendoza (2012).

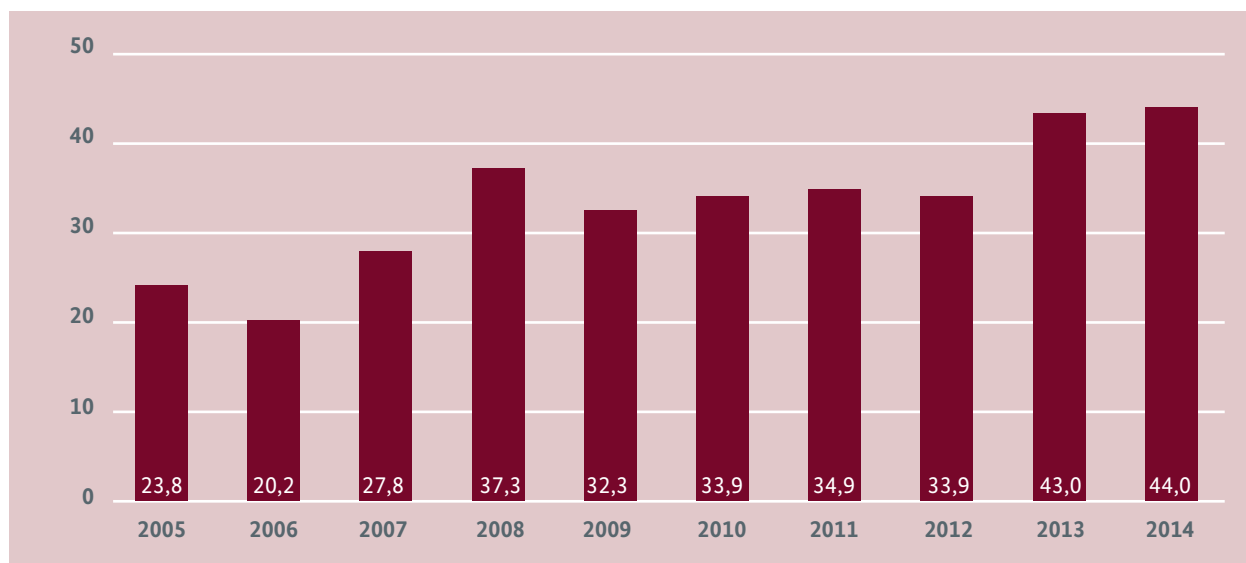


**Tabelle 5: Geldtransfers nach Kolumbien nach Ländern, 2014 in Millionen US-Dollar**

	Länder	Summe		Länder	Summe
1	USA	1.685	11	Peru	58
2	Spanien	886	12	Venezuela	51
3	Panama	151	13	Schweiz	50
4	Chile	144	14	Frankreich	47
5	UK	121	15	<b>Deutschland</b>	<b>44</b>
6	Italien	106	16	Brasilien	40
7	Kanada	93			
8	Mexico	72		Andere	413
9	Ecuador	71			
10	Costa Rica	61		<b>Insgesamt</b>	<b>4.093</b>

Quelle: Banco de la República 2015, eigene Darstellung.

**Abbildung 4: Aus Deutschland getätigte Geldtransfers nach Kolumbien, 2005-2014 in Millionen US-Dollar**



Quelle: Banco de la República 2015, eigene Darstellung.

Zur Verwendung aus Deutschland getätigter Geldtransfers nach Kolumbien liegen keine Untersuchungen vor. Befragungen zu Remittances von KolumbianerInnen aus Spanien und den USA zeigen, dass diese insbesondere für alltägliche Konsumgüter und wiederkehrende Kosten wie Lebensmittel und öffentliche Dienstleistungen (65 % und 59 %)45 oder Miete (16 % und 11 %) verwendet werden.

45 Erläuterung: 65 Prozent der aus Spanien stammenden Überweisungen und 59 Prozent der aus den USA stammenden Überweisungen werden ganz oder teilweise für den genannten Zweck ausgegeben.

Ausgaben für Bildung (38 % und 30 %) und Gesundheit (30 % und 26 %) nehmen einen relativ hohen Stellenwert ein, während nur ein geringer Anteil (5 % und 4 %) gespart wird (Garay 2009).

Der Entwicklungsbeitrag von Remittances wird in der Forschung auch in Bezug auf Kolumbien kontrovers diskutiert. Vor dem Hintergrund, dass in Kolumbien eine Vielzahl der EmpfängerInnen unterhalb der Armutsgrenze leben, wird unter anderem auf das hohe Potenzial der Geldtransfers verwiesen, die Armut zu verringern, zumal





sie die Korruption umgehen und direkt in die Haushalte fließen.<sup>46</sup> Dagegen wird angeführt, dass Migration ein Phänomen der unteren Mittelschicht darstellt, die ärmsten Haushalte nicht profitieren und dadurch die soziale Ungleichheit verstärkt werde. Dies stützen auch Untersuchungen, die zeigen, dass kolumbianische MigrantenInnen in der Mehrheit nicht aus ärmeren Regionen wie Chocó, Cauca oder Nariño stammen und Geldtransfers sich in industrialisierten Regionen wie Bogotá, Antioquía oder Valle de Cauca konzentrieren (Khoudour-Castéras 2007). Welchen Einfluss Remittances auf die Konflikt- bzw. Friedensentwicklung in Kolumbien haben, ist unzureichend untersucht. Kurtenbach spricht den Geldtransfers zumindest eine ambivalente Rolle zu, als dass Gewaltopfer mit den Geldern unterstützt werden, ihr Überleben zu sichern, in der Konsequenz aber der kolumbianische Staat aus seiner sozialen Verantwortung entlassen werde (Kurtenbach 2004).

## 2.4 Bildungsmigration und Wissenstransfer

Die jüngste Zuwanderungsbewegung von Kolumbien nach Deutschland ist insbesondere durch Bildungsmigration charakterisiert (siehe Kapitel 2.2). Deutschland ist nach den USA, Spanien und Frankreich das beliebteste Zielland im Ausland studierender KolumbianerInnen (DAAD 2013). Im Jahr 2013 waren knapp zehn Prozent der im Ausland studierenden KolumbianerInnen an deutschen Hochschulen eingeschrieben, wobei ein bedeutender Anteil den Aufenthalt zur Spezialisierung in einem Master- oder PhD-Studiengang nutzt.<sup>47</sup> Neben Hochschulen sind kolumbianische Hochqualifizierte an deutschen Forschungsinstituten aktiv. An Max-Planck Instituten forschten im Jahr 2009 51 und 2011 bereits 68 kolumbianische GastwissenschaftlerInnen.<sup>48</sup>

Die steigende Zahl **kolumbianischer Studierender und GastwissenschaftlerInnen** ist Ausdruck eines allgemein wachsenden Interesses deutscher und kolumbianischer Hochschul- und Forschungseinrichtungen, ihren Austausch zu intensivieren. Nach Angaben der kolumbianischen Botschaft wurden seit Anfang 2012 140 Memoranda of Understanding (MoU) zwischen kolumbianischen und deutschen Universitäten geschlossen. Unterstützende Infrastruktur für Netzwerkbildung und fachlichen Austausch stellen zudem gemeinsame Konferenzen dar, wie beispielsweise das „Deutsch-Kolumbianische Forum zur Innovationsförderung“ der Universidad de los Andes und der Universität Potsdam, das 2012 in Bogotá stattgefunden hat, oder der 2015 veranstaltete „Kolumbien-Tag“ an der Universität Bayreuth, auf dem sich 120 kolumbianische und deutsche ExpertInnen unter anderem auf den Gebieten Biotechnologie und Biodiversität, Meeresforschung, Nachhaltige Städte, Gesundheit und Tropenkrankheiten austauschten.<sup>49</sup>

**Wissenstransfer und Kooperationen** werden auf höchster politischer Ebene flankiert. Beim Regierungsbesuch des kolumbianischen Präsidenten im April 2011 haben die kolumbianische und die deutsche Regierung offiziell eine engere Zusammenarbeit in den Bereichen Bildung, Wissenschaft, Forschung und Innovation erklärt. In diesem Rahmen wurde ein MoU zwischen der Deutschen Forschungsgemeinschaft e.V. (DFG) und COLCIENCIAS sowie ein Rahmenabkommen zwischen dem kolumbianischen Ausbildungsdienst (*Servicio Nacional de Aprendizaje, SENA*) und dem deutschen Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) unterzeichnet und ein Kooperationsabkommen zwischen dem kolumbianischen Institut für Bildungskredite und technische Studien im Ausland (*Instituto Colombiano de Crédito Educativo y Estudios en el Exterior, ICETEX*) und dem Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) abgeschlossen.<sup>50</sup> Bereits in den Jahren zuvor hatte der DAAD sein Engagement mit Bezug

46 64 Prozent der EmpfängerInnen in der administrativen Metropolregion Mittlerer Westen (Área metropolitana de Centro Occidente) leben unterhalb der Armutsgrenze (Khoudour-Castéras 2007).

47 Im Jahr 2013 studierten insgesamt 24.146 KolumbianerInnen im Ausland (DAAD 2013).

48 <http://www.bmbf.de/de/20976.php> (30.04.2015)

49 <http://www.uni-protokolle.de/nachrichten/id/244974/> (30.04.2015); <http://www.kooperation-international.de/en/detail/info/kolumbien-tag-in-bayreuth-spannt-forschungsbruecke-von-deutschland-nach-suedamerika.html> (30.04.2015)

50 [http://alemania.embajada.gov.co/de/kolumbien/instrumente\\_vereinbarungen](http://alemania.embajada.gov.co/de/kolumbien/instrumente_vereinbarungen) (05.05.15)



zu Kolumbien ausgebaut. Während im Jahr 2000 153 KolumbianerInnen eine Förderung erhielten, konnten im Jahr 2010 bereits 634 und im Jahr 2013 783 KolumbianerInnen vom DAAD gefördert werden.<sup>51</sup>

Internationale Studierende und WissenschaftlerInnen aus Entwicklungs- und Schwellenländern werden als wichtige **Mittler von Wissen und als AkteurInnen für Entwicklung** gesehen. Die ausgebauten Kooperationslandschaft und Förderinfrastruktur zwischen Kolumbien und Deutschland und das große Interesse von hochqualifizierten KolumbianerInnen ihr akademisches und berufliches Profil in Deutschland zu stärken, zeigen das stark gewachsene Potenzial für entwicklungsrelevanten Wissenstransfer in diesem Bereich. Daneben verweisen Interviews, die im Rahmen der vorliegenden Studie geführt wurden, auf **Herausforderungen**, die Wissenstransfer im Rahmen kolumbianischer Bildungsmigration erschweren und machen deutlich, dass diese sowohl im Ziel- als auch im Herkunftsland bestehen.

Zum einen sind die Zahlen von kolumbianischen Studierenden an deutschen Bildungseinrichtungen nicht mit denen der AbsolventInnen gleichzusetzen. InterviewpartnerInnen berichteten von KolumbianerInnen, die ohne **Stipendien oder finanzielle Unterstützung** der Familie in Deutschland studierten und ihr Studium nicht abschließen konnten. Unabhängig von der finanziellen Situation stellen zudem sprachliche Anforderungen eine Herausforderung in Bezug auf einen erfolgreichen Abschluss dar. Ein gängiges Migrationsmuster, auch von zukünftigen Studierenden, ist die Einreise als Au-pair nach Deutschland, um im Rahmen des Au-pair-Aufenthaltes, die deutsche Sprache zu erlernen. Diese Möglichkeit wird aber vornehmlich von jungen Erwachsenen genutzt.

In Bezug auf Wissensnetzwerke ist festzuhalten, dass kolumbianische Studierende und WissenschaftlerInnen in Deutschland untereinander einen **geringen Vernetzungsgrad** aufweisen (siehe Kapitel 1.3). Von Befragten wird die Vernetzung unterschiedlich beurteilt; zum einen als Hemmnis für die Integration in Deutschland, zum anderen als gewinnbringende Ressource für die berufliche Karriere und die berufliche Integration, insbesondere in Hinblick auf eine Rückkehr nach Kolumbien. Als positives Beispiel für Vernetzungsarbeit wurde das Engagement des DAAD hervorgehoben, der durch Stipendiatentreffen die bundesweite Vernetzung der Geförderten unterstützt.

Es gibt viele erfolgreiche Beispiele für kolumbianische AbsolventInnen deutscher Hochschulen, die gegenwärtig entwicklungsrelevante Positionen in kolumbianischen Forschungsinstitutionen, Unternehmen oder staatlichen Behörden besetzen. Dennoch ist festzuhalten, dass es nach dem Abschluss weiter schwierig ist, in Kolumbien beruflich Fuß zu fassen. Im Allgemeinen wurden die **Chancen nach der Rückkehr** auf eine adäquate Anstellung von den GesprächspartnerInnen niedrig eingeschätzt und die hohe Bedeutung persönlicher und professioneller Kontakte für die berufliche Integration in Kolumbien hervorgehoben. Die fehlende berufliche Integration bringe zudem RückkehrerInnen in Schwierigkeiten, ihren Studienkredit zurückzuzahlen und zwingt sie Anstellungen unterhalb ihres Qualifizierungsniveaus anzunehmen.

51 Festzuhalten ist auch, dass der Anteil der geförderten deutschen Studierenden, die an Bildungs- und Forschungseinrichtungen in Kolumbien studieren, gestiegen ist. 2014 waren nach Angaben des DAAD knapp 200 deutsche Studierende an kolumbianischen Universitäten eingeschrieben. Das gewachsene Interesse von deutschen Studierenden nach Kolumbien zu gehen, wurde von kolumbianischen InterviewpartnerInnen positiv hervorgehoben. Zu den DAAD Statistiken und weiteren kolumbianischen Partnerorganisationen des DAAD siehe: <http://www.kooperation-international.de/buf/kolumbien/kooperationen/deutsche-programme.html> und <http://www.daad.co/es/13125/index.html> (16.04.15) sowie DAAD (2013).

# Kooperationsmöglichkeiten zwischen der kolumbianischen Diaspora und der deutsch-kolumbianischen Entwicklungszusammenarbeit

## 3.1 Portfolio der deutsch-kolumbianischen Entwicklungszusammenarbeit in Bezug auf die kolumbianische Diaspora in Deutschland

Seit 1965 ist die Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH in Kolumbien tätig.<sup>52</sup> Im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ), des Auswärtigen Amtes (AA) und des Bundesministeriums für Umwelt und Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB) unterstützt das Bundesunternehmen Vorhaben staatlicher, zivilgesellschaftlicher und privatwirtschaftlicher Partner in Kolumbien. Zwischen der kolumbianischen und der deutschen Regierung wurden drei Schwerpunkte der Zusammenarbeit definiert:

- 1 Friedensentwicklung, Krisenprävention.
- 2 Umweltpolitik, Schutz und Nutzung der natürlichen Ressourcen.
- 3 Nachhaltige Wirtschaftsförderung.

Das Portfolio der deutsch-kolumbianischen Zusammenarbeit schließt migrationsbezogene Instrumente mit ein. Kolumbien ist eines von 26 Schwerpunktländern im Programm Migration für Entwicklung (PME) des Centrums für internationale Migration und Entwicklung (CIM), einer Arbeitsgemeinschaft der GIZ und der Bundesagentur für Arbeit (BA).<sup>53</sup> Ziel des PME ist es, das entwicklungsrelevante Potenzial internationaler Migration zum Nutzen von Migranten und Migrantinnen, Herkunfts- und Zielländern zu fördern. Eine zentrale Rolle spielt dabei der Transfer von Wissen und Know-how durch die MigrantInnen und ihre Organisationen in die Herkunftsländer. Das PME verfügt über vier Handlungsfeldern.

Im Handlungsfeld „Förderung des entwicklungspolitischen Engagements von Migrantenorganisationen“ werden in Deutschland eingetragene Organisationen, die sich mehrheitlich aus Mitgliedern mit Migrationshintergrund

zusammensetzen, bei der Umsetzung von entwicklungs- politisch relevanten Projekten in ihren Herkunftsländern unterstützt. In Kolumbien wurden bisher zwei agroindustrielle Projekte des „Deutsch-Kolumbianischen Freundeskreis e.V.“ an der Pazifikküste durchgeführt. Daneben berät und fördert das PME im Handlungsfeld „Rückkehrende Fachkräfte“ HochschulabsolventInnen und berufserfahrenen Fachkräfte, die sich für eine Rückkehr in ihr Herkunftsland entschieden haben, um dort eine entwicklungsrelevante Tätigkeit aufzunehmen. Im Juni 2015 erhalten 26 Rückkehrende Fachkräfte in Kolumbien eine Förderung über einen Zuschuss zum lokalen Gehalt. Sie arbeiten unter anderem in Universitäten und Forschungseinrichtungen, wie beispielsweise dem Centro Internacional de Agricultura Tropical (CIAT), bei Ministerien und Regierungsbehörden wie COLCIENCIAS, und sozialen Einrichtungen und Nichtregierungsorganisationen, wie dem kolumbianischen Partnerverein „Fundación Escuela para la Vida“ des in Deutschland initiierten Projektes Schule fürs Leben (siehe Kapitel 3.1). UnternehmerInnen, die planen sich in ihrem Herkunftsland selbständig zu machen, können durch das Handlungsfeld „Geschäftsideen für Entwicklung“ Unterstützung finden. Neben Marokko, Kamerun, Georgien und Indonesien werden ab 2015 auch für Kolumbien Beratungsleistungen, zum Beispiel beim Verfassen des Business Plans, angeboten.<sup>54</sup> Durch das Handlungsfeld „Migrationspolitikberatung“ werden ausgewählte Partnerländer bei der entwicklungsorientierten Verbesserung ihrer migrationspolitischen Rahmenbedingungen unterstützt. Ob dieses Handlungsfeld des Programms zukünftig auch in Kolumbien in einem strukturierten Prozess umgesetzt werden wird, ist zum Zeitpunkt der Studie noch offen. Daneben werden AkteurInnen der Diaspora über allgemein zugängliche Informationsangebote der GIZ im entwicklungsrelevanten Handeln unterstützt. Ein Beispiel ist die Preisvergleichswebseite GeldtransFAIR.de, die dazu einlädt, Angebote für Geldtransfers in 21 Länder zu vergleichen. Für Kolumbien steht dieses Angebot bisher nicht zur Verfügung.<sup>55</sup>

52 [www.giz.de/de/weltweit/397.html](http://www.giz.de/de/weltweit/397.html) (30.04.2015)

53 [www.cimonline.de](http://www.cimonline.de) (30.04.2015)

54 [www.geschaeftsideen-fuer-entwicklung.de](http://www.geschaeftsideen-fuer-entwicklung.de) (30.04.2015)

55 [www.geldtransfair.de](http://www.geldtransfair.de) (30.04.2015)



## 3.2 Handlungsempfehlungen

Die kolumbianische Diaspora in Deutschland wächst und damit ihre Bedeutung für die Entwicklung Kolumbiens. Die kolumbianische Diaspora in Deutschland ist in ihrer Zusammensetzung sehr heterogen und zeigt vielfältige Potenziale die zur Entwicklung Kolumbiens beitragen. Das bietet ganz unterschiedliche Ansatzpunkte zur Kooperation für Organisationen der deutsch-kolumbianischen Entwicklungszusammenarbeit. Auf der Grundlage der vorgestellten Ergebnisse zum transnationalen Handeln von KolumbianerInnen in Deutschland werden im Folgenden Empfehlungen an das Programm Migration für Entwicklung (PME) des Centrums für internationale Zusammenarbeit und Entwicklung (CIM) und weitere Institutionen der Entwicklungszusammenarbeit gegeben, die das entwicklungsfördernde Engagement von MigrantInnen in den Partnerländern der deutschen Entwicklungszusammenarbeit unterstützen. Sechs mögliche Kooperationsfelder mit AkteurInnen der kolumbianischen Diaspora werden vorgestellt.

### Vernetzung und Dialog initiieren

Die Heterogenität der kolumbianischen Diaspora spiegelt sich in einem geringen Vernetzungs- und Organisationsgrad von KolumbianerInnen in Deutschland wieder. Dieser wird von DiasporaakteurInnen auch mit fehlendem Vertrauen aufgrund der Konfliktsituation im Herkunftsland begründet. Die Unterstützung von sozialen Initiativen und Entwicklungsprojekten in Kolumbien findet im privaten Rahmen oder im Kreise von Migrantenorganisationen statt, die selten über das lokale Umfeld hinaus bekannt sind. Insgesamt liegt in der kolumbianischen Diaspora in Deutschland ein geringes Wissen über die zahlreichen Einzelinitiativen vor.

Ein erster Schritt wäre es, engagierte AkteurInnen dazu einzuladen, ihr Engagement sichtbar zu machen und in einem zweiten Schritt sie dabei zu unterstützen ihre Erfahrungen zu teilen und Instrumente für einen dauerhaften Austausch auf dem Gebiet des herkunftslandbezogenen Engagements zu entwickeln. Eine Möglichkeit den Dialog zu initiieren, stellt ein Diaspora-Workshop dar, auf dem das Kennenlernen im Vordergrund steht und die Möglichkeit eröffnet wird, bestehende Initiativen und Projekte sowie Ideen vorzustellen. Zudem können Teilnehmende Bedarfe und Formen eines weitergehenden Austausches eruieren. In diesem Rahmen können auch

folgende Vorschläge und ihre Praxistauglichkeit diskutiert werden:

- 1 Aufbau einer Onlinedatenbank- und Austauschplattform zum herkunftsbezogenen Engagement in Kolumbien, die es ermöglicht, eigene Initiativen publik zu machen, um Unterstützung zu werben und Kooperationspotenziale offenzulegen. Die Möglichkeit, die Datenbank an bestehende onlinebasierte Netzwerke der Diaspora anzuknüpfen sollte geprüft werden.
- 2 Pilotprojekt zur kooperativen Verwaltung eines Diaspora-Spendentopfes, in den kleine Initiativen aus Deutschland Spenden- und Sponsorengelder einzahlen und mit dessen Gesamteinnahmen gemeinschaftlich ausgewählt Projekte nachhaltig unterstützt werden können.
- 3 Veranstalten einer Kolumbien-Konferenz mit dem Ziel, Möglichkeiten des Engagements aufzuzeigen und die Vernetzung zwischen kolumbianischen DiasporaakteurInnen, Migrantenorganisationen und weiteren zivilgesellschaftlichen Organisationen sowie staatlichen AkteurInnen der deutsch-kolumbianischen Entwicklungszusammenarbeit zu unterstützen.

### Zusammenarbeit mit TransmigrantInnen ausbauen

Charakteristisch für die kolumbianische Diaspora in Deutschland ist das herkunftsbezogene Engagement von Privatpersonen, die durch das private Umfeld unterstützt und mit Hilfe beruflicher Netzwerke Entwicklungsprojekte in Kolumbien initiieren. Nach Angaben von InterviewpartnerInnen zeigen die privaten Projekte mitunter ein hohes Maß an Professionalität. Im Falle der kolumbianischen Diaspora ist es daher ratsam, neben Migrantenorganisationen auch mit privaten AkteurInnen zu kooperieren. Es gilt, sie in ihrem Vorhaben, entwicklungspolitisch relevante Projekte in ihrem Herkunftsland umzusetzen, zu fördern und dadurch ihren Beitrag zur Entwicklung durch einen unterstützten Wissenstransfer zu stärken.

### Capacity building und Sensibilisierung für friedensförderndes Engagement

Eine Vielzahl von Migrantenorganisationen, in denen sich KolumbianerInnen engagieren, haben Erfahrungen in der finanziellen Zusammenarbeit mit Projektpartnern in Kolumbien, insbesondere in Bezug auf Bildungs- und



Kinderhilfsprojekte. Auch wurden erste technische Projekte von kolumbianischen DiasporaakteurInnen aus Deutschland umgesetzt. Mit dem Fokus, Bildungs- und Entwicklungsperspektiven für Kinder und Jugendliche aus bedürftigen Familien zu schaffen, zeigen kolumbianische DiasporaakteurInnen aus Deutschland ein hohes Potenzial zu einem nachhaltigen Frieden in Kolumbien beizutragen.

Um das Engagement im Allgemeinen zu professionalisieren, sind im Bereich der finanziellen Zusammenarbeit Fortbildungen auf dem Gebiet des Fundraising und der staatlichen Mittelakquise denkbar. Der Bekanntheitsgrad bestehender Capacity Building-Angebote ist bei kolumbianischen AkteurInnen zu erhöhen. Im Bereich der technischen Zusammenarbeit ist ein Austausch zwischen erfahrenen und interessierten AkteurInnen und Organisationen zu unterstützen, wobei zudem über Möglichkeiten nachgedacht werden sollte, ehrenamtlich initiierte Projekte mit Personalmittel für eine fachliche und projektplanerische Begleitung der Projekte in Kolumbien auszustatten, um das Ehrenamt nicht zu überlasten und eine nachhaltige Durchführung zu gewährleisten. Auch die individuelle Entwicklung von Arbeitsteilungskonzepten in Migrantenorganisationen in Bezug auf die jeweiligen Projekte kann Engagierte dabei unterstützen, die Verantwortung auf mehrere Schultern zu verteilen und die Belastungen des Einzelnen zu minimieren.

Vor dem Hintergrund der seit über fünf Jahrzehnten andauernden bewaffneten Konflikte in Kolumbien und der sich abzeichnenden Friedenskonsolidierung ist es zudem von großer Bedeutung, KolumbianerInnen, die sich in ihrem Herkunftsland engagieren, zu friedensfördernden und friedenshemmenden Aktivitäten im Herkunftsland zu sensibilisieren und das Angebot zu schaffen, konkrete Vorhaben oder geförderte Projektpartner in Bezug auf konfliktverschärfende Aktivitäten zu überprüfen und beim Wirkungsmonitoring zu unterstützen.

### **Weichen zur Arbeitsmarktintegration frühzeitig setzen**

Deutschland ist zu einem beliebten Zielland von Studierenden und WissenschaftlerInnen aus Kolumbien geworden. Dem stark gestiegenen Potenzial für entwicklungsrelevanten Wissenstransfer im Bereich der Bildungsmigration stehen insbesondere schwierige Arbeitsmarktbedingungen in Kolumbien, aber auch in Deutschland entgegen. Ein erfolgreicher Übergang vom Studium oder der Weiterbildung in den Beruf kann zum Beispiel durch den Aufbau von MentorenInnensystemen in Deutschland und Kolumbien flankiert werden. Gemeinsam mit DiasporaakteurInnen aus der Wirtschaft und Wissenschaft sowie in Unterstützung von Migrantenorganisationen ist der Aufbau eines MentorenInnensystems denkbar, das interessierten kolumbianischen BildungsmigrantInnen bzw. rückkehrenden Studierenden die Möglichkeit eröffnet, im Bereich der eigenen fachlichen Qualifikation von einer im Beruf stehenden Person bei der Integration am deutschen oder kolumbianischen Arbeitsmarkt ehrenamtlich begleitet zu werden. MentorInnen können als AnsprechpartnerIn auf individuelle Bedarfe reagieren und insbesondere beim Aufbau von beruflichen Netzwerken unterstützen. In Kolumbien könnten Mitglieder von Alumniorganisationen wie ASPA und ASPREA für den Aufbau eines MentorInnensystems gewonnen werden.

### **Unternehmerische Potenziale heben**

KolumbianerInnen zeigen vielfältige unternehmerische Expertise, die sie transnational in Deutschland und Kolumbien umsetzen. Kolumbien wird von UnternehmerInnen zunehmend als attraktives Rückkehrland wahrgenommen. Das Unterstützungsangebot „Geschäftsideen für Entwicklung“ ist auf die Bedarfe von kolumbianischen ExistenzgründerInnen gut abgestimmt. Insbesondere die Möglichkeit die Businessidee noch vor der Rückkehr professionell auf Erfolgsaussichten prüfen zu lassen, wird begrüßt. Ein möglicher Beratungsschwerpunkt kann im Kontext kolumbianischen Unternehmertums auf die Wiederaufnahme oder den Ausbau von Familienunternehmen gelegt werden. Auch ist zu überlegen, finanzielle Belastungen in der Startphase der Unternehmung durch finanzielle Unterstützungsangebote wie Betreuungs- und Ausbildungszuschüsse für die Kinder von Rückkehrenden zu minimieren.



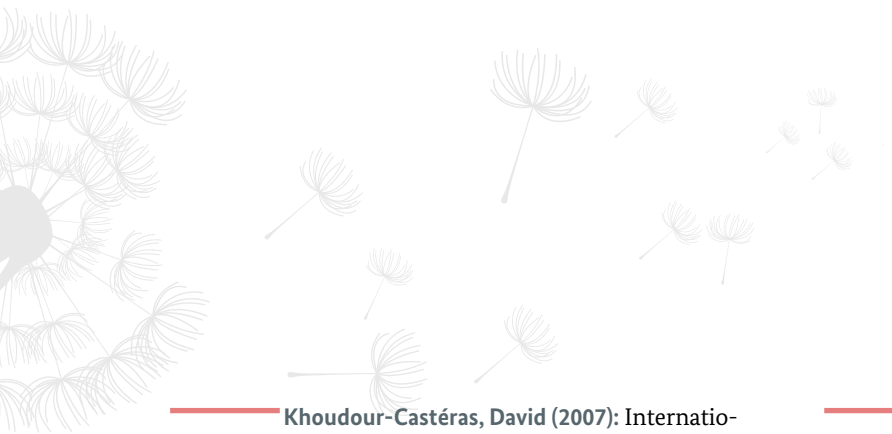
### **Diasporapolitische Maßnahmen in Deutschland implementieren**

KolumbianerInnen, die im Ausland leben, arbeiten und studieren, werden von der kolumbianischen Regierung seit Anfang 2000 verstärkt als EntwicklungsakteurInnen wahrgenommen. Derzeitige Bemühungen gehen dahin, das Thema Migration institutionell zu verankern sowie Programme und Projekte zu implementieren, die die Lebensgrundlage im Ausland lebender KolumbianerInnen verbessern und ihren Entwicklungsbeitrag fördern. DiasporaakteurInnen in Deutschland sind bisher nicht im Fokus dieser Maßnahmen. Vor dem Hintergrund einer wachsenden kolumbianischen Diaspora in Deutschland und den aufgezeigten Potenzialen in den Bereichen her-

kunftsbezogenes Engagement, transnationales Unternehmertum, Geldtransfers, Bildungsmigration und Wissenstransfer sind staatliche Institutionen wie Colombia nos Une, COLCIENCIAS und die kolumbianische Botschaft in Berlin verstärkt auf die Entwicklungspotenziale einer tiefergehenden Zusammenarbeit mit KolumbianerInnen in Deutschland aufmerksam zu machen. Insbesondere der Ausbau der kolumbianischen Konsulate zu Beratungs- und Serviceagenturen in den genannten Bereichen und der Aufbau eines Dialoges zu DiasporaakteurInnen, beispielweise über themenzentrierte Dialogforen, kann kooperativ im Rahmen der deutsch-kolumbianischen Entwicklungszusammenarbeit umgesetzt werden.

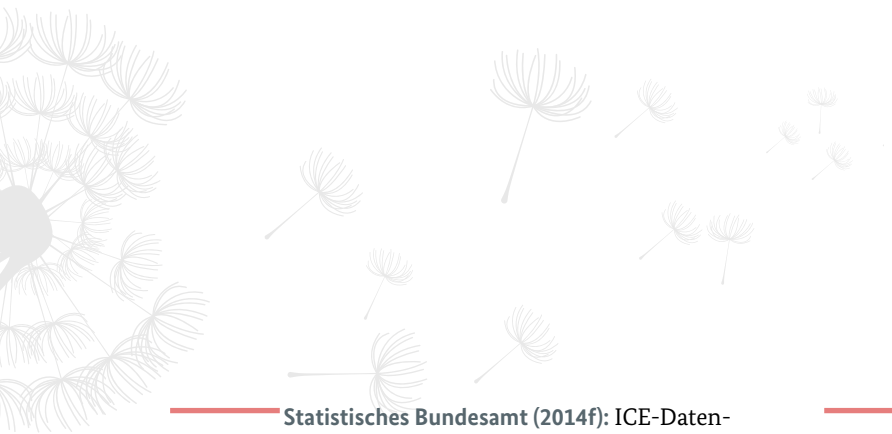
# Literaturverzeichnis

- Banco de la República (2015):** Colombia. Encuesta trimestral de remesas. Ingresos de remesas de trabajadores por país de origen, erhalten am 31.03.2015.
- Bermudez, Anastasia (2011):** Political Transnationalism and Gender among Colombian Migrants in London, in: Cathy McIlwaine (Hg.): Cross-Border Migration among Latin Americans. European Perspectives and Beyond (Studies of the Americas), New York, S. 217-234.
- Bérubé, Myriam (11/2005):** Colombia in the Crossfire, in: Migration Information Source, online: <http://www.migrationpolicy.org/article/colombia-crossfire> (12.04.15).
- Bourdieu, Pierre (1983):** Ökonomisches Kapital, kulturelles Kapital, soziales Kapital, in: Reinhardt Kreckel (Hg.): Soziale Ungleichheiten (Soziale Welt, Sonderband 2), Göttingen, S. 183-198.
- Brinkerhoff, Jennifer M. (2008):** The Potential of Diasporas and Development, in: Jennifer Brinkerhoff (Hg.): Diasporas and Development. Exploring the Potential, London, S. 1-15.
- Bundesagentur für Arbeit (2015a):** Beschäftigungsstatistik. Sozialversicherungspflichtig und geringfügig Beschäftigte am 30.06.2014 nach Staatsangehörigkeiten und Geschlecht, erhalten am 19.03.2015.
- Bundesagentur für Arbeit (2015b):** Arbeitsmarktstatistik. Arbeitsuchende und Arbeitslose zum Februar 2015 nach Staatsangehörigkeit, erhalten am 19.03.2015.
- Bundesagentur für Arbeit (2015c):** Beschäftigungsstatistik. Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am 30.06.2014 nach Staatsangehörigkeit und Geschlecht, erhalten am 19.03.2015.
- CIA - Central Intelligence Agency (2013-2014):** The World Factbook. Colombia, online: <https://www.cia.gov/library/publications/the-world-factbook/geos/co.html> (17.04.15).
- Cohen, Robin (1997):** Global Diasporas. An introduction, London.
- DAAD - Deutscher Akademischer Austauschdienst (2013):** Bildungsmarkt-Informationen Kolumbien, online: [https://www.daad.de/medien/bma\\_kolumbien.pdf](https://www.daad.de/medien/bma_kolumbien.pdf) (05.05.15).
- Embajada de Colombia en Alemania (2015):** Información sobre la diáspora colombiana en Alemania, Berlin, erhalten am 25.03.2015.
- Faist, Thomas und Fauser, Margit (2011):** The Migration-Development Nexus. Towards a transnational Perspective, in: Thomas Faist, Margit Fauser und Peter Kivisto (Hg.): The Migration-Development Nexus. A Transnational Perspective (Migration, Diasporas and Citizenship), New York, S. 1-26.
- Garay Salamanca (2009), Luis Jorge:** Apuntes sobre la migración internacional de Colombia. Caracterización socioeconómica de la población migrante, papel e importancia de las remesas laborales, in: Adriana González Gil (Hg.): Lugares, procesos y migrantes. Aspectos de la migración colombiana (Regional Integration and Social Cohesion 2), Brüssel, S. 83-108.
- Gehrlein et al. (2013):** Skilled labour migration from the perspective of partner countries. Towards a development-oriented migration policy, Berlin: Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH.
- Germany Trade & Invest (2014):** Wirtschaftsdaten kompakt. Kolumbien, online: [http://ahk.de/fileadmin/ahk\\_ahk/GTAI/kolumbien.pdf](http://ahk.de/fileadmin/ahk_ahk/GTAI/kolumbien.pdf) (26.04.2015).
- González-Enríquez, Carmen (2014):** Spain, in: Anna Triandafyllidou, Ruby Gropas (Hg.): European Immigration. A sourcebook, 2. edition, Farnham, S.339-350.
- Gratius, Susanne (2005):** Ursachen und Folgen der Migration aus Lateinamerika, in: Brennpunkt Lateinamerika. Politik, Wirtschaft, Gesellschaft (14), S. 165-172.
- IDB - Interamerikanischen Entwicklungsbank (5/2015):** Record-breaking amount of remittances received in Latin America and the Caribbean, online: <http://www.iadb.org/en/news/news-releases/2015-05-12/record-amount-of-remittances-to-region-in-2014,11158.html> (15.06.2015).



- Khoudour-Castéras, David (2007):** International migration and development. The socioeconomic impact of remittances in Colombia, in: *Cepal Review* (92), S. 141-158.
- Kurtenbach, Sabine (2004):** Gewalteindämmendes Engagement externer Akteure in Kolumbien (Beiträge zur Lateinamerikaforschung 15), Hamburg: Institut für Iberoamerika-Kunde.
- Kurtenbach, Sabine (2013):** Kolumbien, in: Silke Hensel und Barbara Potthast (Hg.): *Das Lateinamerika-Lexikon*, Wuppertal, S. 181-187.
- Mayer, Ruth (2005):** Diaspora. Eine kritische Begriffsbestimmung (*cultural studies* 14), Bielefeld.
- Meyer, Jean-Baptiste:** A Sociology of Diaspora Knowledge Networks, in: Thomas Faist, Margit Fauser und Peter Kivisto (Hg.): *The Migration-Development Nexus. A Transnational Perspective* (Migration, Diaspora and Citizenship), New York, S. 159-181.
- McIlwaine, Cathy (2011):** Theoretical and Empirical Perspectives on Latin American Migration across Borders, in: Cathy McIlwaine (Hg.): *Cross-Border Migration among Latin Americans. European Perspectives and Beyond* (*Studies of the Americas*), New York, S. 1-17.
- Nieswand, Boris (2008):** Ghanaian Migrants in Germany and the Social Construction of Diaspora, in: *African diaspora* (1), S. 28-52.
- Pries, Ludger (2013):** Migrantenselbstorganisationen. Umfang, Strukturen, Bedeutung, online: <http://www.bpb.de/gesellschaft/migration/kurz-dossiers/158870/was-sind-migrantenselbstorganisationen> (15.04.2015): Bundeszentrale für politische Bildung.
- Ramírez H., Clemencia und Mendoza S., Laura (2013):** Perfil Migratorio de Colombia 2012, Bogota: OIM- Organización Internacional para las Migraciones Colombia.
- Ramírez, Socorro (2009):** Colombianos en Venezuela y Ecuador. Contextos, condiciones e impacto en la vecindad, in: Adriana González Gil (Hg.): *Lugares, procesos y migrantes. Aspectos de la migración colombiana* (*Regional Integration and Social Cohesion* 2), Brüssel, S. 109-137.
- Safran, William (1999):** Diasporas in Modern Societies. Myths of Homeland and Return, in: Steven Vertovec und Robin Cohen (Hg.): *Migration, Diasporas and Transnationalism* (*The International Library of Studies on Migration* 9), Cheltenham, S. 364- 380.
- Schüttler, Kirsten (2007):** Die marokkanische Diaspora in Deutschland. Ihr Beitrag zur Entwicklung Marokkos, Eschborn: Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH.
- Statistisches Bundesamt (2013a):** Einbürgerungsstatistik. Eingebürgerte frühere kolumbianische Staatsangehörige 1981 - 2013, erhalten am 27.01.2015.
- Statistisches Bundesamt (2013b):** Bevölkerung und Erwerbstätigkeit. Bevölkerung mit Migrationshintergrund. Ergebnisse des Mikrozensus 2013. Fachserie 1. Reihe 2.2, online: [https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/Bevoelkerung/Migration-Integration/Migrationshintergrund2010220137004.pdf;jsessionid=C1682F1F952E3FFD9B8A100C47CE6155.cae1?\\_\\_blob=publicationFile](https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/Bevoelkerung/Migration-Integration/Migrationshintergrund2010220137004.pdf;jsessionid=C1682F1F952E3FFD9B8A100C47CE6155.cae1?__blob=publicationFile) (15.6.2015).
- Statistisches Bundesamt (2014a):** Ausländerzentralregister. Wanderungen zwischen Deutschland und dem Ausland nach der Staatsangehörigkeit 1962-2013, erhalten am 31.01.2015.
- Statistisches Bundesamt (2014b):** Mikrozensus. Bevölkerung nach detailliertem Migrationsstatus, Beteiligung am Erwerbsleben, Stellung im Beruf, Wirtschaftsbereichen und Geschlecht 2013, erhalten am 31.03.2015.
- Statistisches Bundesamt (2014c):** Ausländerzentralregister. Ausländische Bevölkerung am 31.12.2013 nach Staatsangehörigkeit und Ländern, erhalten am 27.01.2015.
- Statistisches Bundesamt (2014d):** Ausländerzentralregister. Ausländische Bevölkerung in Deutschland am 31.12.2013 nach Staatsangehörigkeit, Geschlecht und Altersgruppen, erhalten am 27.01.2015
- Statistisches Bundesamt (2014e):** Ausländerzentralregister. Ausländische Bevölkerung am 31.12.2013 nach Staatsangehörigkeit und Aufenthaltsrechtlichem Status, erhalten am 03.02.2015.





**Statistisches Bundesamt (2014f):** ICE-Datenbank des DAAD. Lehrnachfrage Studierende zum WS 2012/2013 nach Staatsangehörigkeit und Studienbereiche, erhalten am 25.02.2015.

**Statistisches Bundesamt (2015a):** Ausländerzentralregister. Ausländer nach Staatsangehörigkeiten. Lange Reihe 1967-2012, erhalten am 27.01.2015.

**Statistisches Bundesamt (2015b):** Ausländerzentralregister. Ausländer in Deutschland nach Stichtag, Geschlecht, Ländergruppierungen, Staatsangehörigkeit 1998-2013, erhalten am 27.01.2015.

**Statistisches Bundesamt (2015c):** Bevölkerung und Erwerbstätigkeit. Ausländische Bevölkerung. Ergebnisse des Ausländerzentralregisters 2014. Fachserie 1. Reihe 2, online: [https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/Bevoelkerung/MigrationIntegration/AuslaendBevoelkerung2010200147004.pdf?\\_\\_blob=publicationFile](https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/Bevoelkerung/MigrationIntegration/AuslaendBevoelkerung2010200147004.pdf?__blob=publicationFile) (15.06.2015).

**UNHCR - United Nations High Commissioner for Refugees (2015):** Country operations profile Colombia, online: <http://www.unhcr.org/pages/49e492ad6.html#> (17.04.15).

**Vogel, Dita und Kovacheva, Vesela (2014):** Germany, in: Anna Triandafyllidou, Ruby Gropas (Hg.): European Immigration. A sourcebook, 2. edition, Farnham, S. 148-159.



# Annex

## *Interviewte Institutionen, Vereine und Initiativen*

- 1 Action pro Colombia e.V.
- 2 Amigos de América Latina e.V.
- 3 AMIKAL – center for educational and cultural exchange e.V.
- 4 Bildung gegen Armut in Kolumbien e.V.
- 5 Botschaft der Republik Kolumbien, Berlin
- 6 Centrum für internationale Migration und Entwicklung (CIM)
- 7 Círculo Latino – Arbeitskreis der lateinamerikanischen Vereine Baden Württemberg e.V.
- 8 Colombia Carnaval e.V.
- 9 Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH – Global Business Exchange Programme
- 10 Deutsch-Kolumbianischer Freundeskreis e.V.
- 11 Industrie- und Handelskammer, Karlsruhe
- 12 Kolko – Menschenrechte für Kolumbien e.V.
- 13 Lateinamerika Verein e.V. (LAV) – Unternehmensnetzwerk
- 14 moveGLOBAL e.V. – Berliner Verband migrantischer-diasporischer Organisationen in der Einen Welt
- 15 Ojalá – Zeitschrift in der Diaspora
- 16 PROCOLOMBIA Central Europe – Exports, Tourism, Investment, Country Brand, Frankfurt am Main
- 17 Schule fürs Leben e.V.





## Impressum

### Herausgeber

Deutsche Gesellschaft für  
Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH /  
Centrum für internationale Migration und Entwicklung (CIM)

### Sitz der Gesellschaft

Bonn und Eschborn, Deutschland

Friedrich-Ebert-Allee 40 53113 Bonn, Deutschland T +49 228 44 60-0 F +49 228 44 60-17 66	Dag-Hammarskjöld-Weg 1-5 65760 Eschborn, Deutschland T +49 61 96 79-0 F +49 61 96 79-80 0
---	--

E [migration@giz.de](mailto:migration@giz.de)  
I [www.giz.de/migration](http://www.giz.de/migration)

### Redaktion

Stephanie Deubler

### Gestaltung

Feckler Media, 53332 Bornheim

### Bildnachweis

Title © Gambar Kartun

### Stand

Januar 2016

Die GIZ ist für den Inhalt der vorliegenden Publikation verantwortlich.

### Im Auftrag des

Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ);  
Referat Migration und Entwicklung; Reintegration

### Postanschriften der Dienstsitze

BMZ Bonn Dahlmannstraße 4 53113 Bonn Deutschland Tel. + 49 (0) 228 99 535 - 0 Fax+ 49 (0) 228 99 535 - 3500	BMZ Berlin Stresemannstraße 94 10963 Berlin Deutschland Tel. +49 (0) 30 18 535 - 0 Fax +49 (0) 30 18 535 - 2501
--	--

[poststelle@bmz.bund.de](mailto:poststelle@bmz.bund.de)  
[www.bmz.de](http://www.bmz.de)